

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

200 (28.8.1913)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkassette 2,10 M., durch den Briefträger 2,62 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 A. Lokalinserate billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Die Arbeit der 110!

Als die neugewählte starke sozialdemokratische Fraktion ihren Einzug in den deutschen Reichstag hielt, war sich Freund und Feind darüber einig, daß dieser starke Zug aus dem Lager der Arbeiterpartei das Parlament nicht als Faulbett betrachten würde. Aber erst der soeben erschienene Bericht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gestattet einen vollkommenen Ueberblick über die Fülle von Anregungen und Anträgen, die im Interesse des werktätigen Volkes von ihr ausgingen. Von den 110 Abgeordneten haben allein im letzten Sessionsabschnitt des Reichstags das Wort ergriffen und wenn wir in Berücksichtigung ziehen, daß die Genossen Förster und Maden im Laufe der Session nach längerer Krankheit durch Tod auswichen, Genosse Cohen erst eintrat, v. Wollmar und einige andere durch Krankheit meist dem Reichstag fernbleiben mußten, so ist zur Genüge dargetan, daß keine Fraktion des Reichstags ein solches Maß von Mühseligkeit und Arbeitsfreudigkeit an den Tag gelegt hat, als die sozialdemokratische. Von den Schutzmaßnahmen gegen die Kindertuberkulose, die Genosse Kühn anregte, und dem Wunsche, die vierte Wagenklasse auch in Schnell- und Eilzügen einzustellen, den Genossen Fischer-Gannover zum Ausdruck brachte, bis zu den für die deutschen Steuerzahler so wichtigen „Kornwalzer“-Entstellungen Liebknechts und der segensreichen Milderung des Militärstrafgesetzbuchs oder der Kennzeichnung der Rentenquerscher bei Invaliden und Unfallverletzten durch die Genossen Rörstern und Laubadel liegt eine Fülle von fruchtbaren Anregungen und Vorschlägen, wie sie durch die nachfolgende kurze Zusammenstellung nur flüchtig angedeutet werden kann. Immerhin wird diese Uebersicht dem Willkommener der sozialdemokratischen Wähler einen kleinen Ueberblick in die Tätigkeit ihrer Vertrauensmänner gestatten und zur Agitation unter den Gleichgültigen gute Dienste leisten. Die einzelnen Abgeordneten beteiligten sich an den Beratungen des Reichstags in nachstehender Weise:

- Albrecht** tritt für Anstellung von Zivilarbeitern statt der Oekonomiehelfer ein und bekämpft die Heimarbeit für Flechtungsämter.
- Antrieb** spricht für anständige Bezahlung und Beschäftigung, sowie kürzere Arbeitszeit des Krankenpflegepersonals in den öffentlichen Heilanstalten.
- Baubert** setzt sich für Verbesserung des Eisenbahn- und Postverkehrs in den Thüringischen Kleinstaaten ein.
- Bauer** spricht für die Vereinsfreiheit der Arbeiter in den staatlichen Betrieben.
- Bebel** wendet sich gegen parteiische Verschleppung von Wahlprüfungen (Kräcker, Viehweber).
- Bender** verlangt gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und eine Mindestarbeitszeit von 1 Stunden für das Fuhrwerks-gewerbe.
- Bernstein** beantragt Sicherung des Staatsbürgerrechts, Beförderung in der Armee nach der Dürftigkeit, Reform der Arbeitsvermittlung als Vorbedingung zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, Unparteilichkeit der Behörden beim oberbischöflichen Streit.
- Böble** bringt Mißstände in den Straßburger Militärbetrieben sowie in der Post dasehst zur Sprache.
- Brandes** setzt sich für die Werftarbeiter und Werftbeamten ein.
- Brenn** fragt nach den Ursachen epidemischer Erkrankungen beim Militär und wünscht Erleichterungen für die Konserve-industrie.
- Brühne** kritisiert das Vorgesystem und andere Nachteile des Sandwerks und unterstützt den Antrag Rauch auf bessere Unterbringung der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften.
- Bühner** tritt für Mutterkür, Stillkammern, Schwangerschaftsunterstützung und Besserung des Hebammen-dienstes zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ein.
- Cohn** kritisiert die Klassenjustiz, besonders im Ruhrrevier, und verlangt Verstaatlichung der Kali-Industrie.
- David** beantragt stärkere Heranziehung der Millionäre zum Wehrbeitrag, verlangt die Besteuerung der Fürsten und Herabsetzung der Zuckersteuer.
- Davidsohn** wendet sich gegen Geldverschwendung bei der Anlage von Exerzierplätzen und die einseitige Unterstützung der bürgerlichen Jugendpflege durch staatliche Mittel.
- Deichmann** erlunndigt sich nach den Maßnahmen zum Schutze der Heimarbeiter in der Tabakindustrie.
- Eitmann** unterstützt die Interpellation König wegen des Wagenmangels im Ruhrrevier und kritisiert die Unterbrechung des Verkehrs aus militärpolitischen Gründen.
- Ebert** verlangt mehr Sozialpolitik in der Post- und Telegraphenverwaltung, spricht für die Kinderzulagen an Reichsbeamte und verlangt Aufbesserung der bisherigen Hungerlöhne für Postboten.
- Emmel** nimmt die Gemeinden gegen den Vorwurf der Luxuswirtschaft in Schutz und begründet die Interpellation gegen die Ausnahmegeetze in Elßah-Rothringen.
- Erdmann** kennzeichnet die Heuchelei des Zentrums, das zwar die Kraft aufbringt, Erbschaftssteuern zu verhindern, aber für die Reichen nur Scheingestecke aufstellt.
- Feldmann** verlangt Schutzmaßnahmen gegen die Lungentuberkulose bei Steinarbeitern.
- Feuerstein** verteidigt die Konsumvereine gegen ungerechtfertigte Angriffe.
- M. Fischer-Bertin** tritt für die Schaffung einheitlicher

- Wahlurnen und die ernsthafteste Förderung der Sozialpolitik ein.
- G. Fischer-Gannover** regt Einstellung von 4. Wagenklassen in Eil- und Schnellzügen an.
- Krant** bekämpft die ungeheuerliche Seeresvorlage, stellt Anträge gegen den Unfug des Militärboykotts gegen Gastwirte und unterstützt die Forderungen parlamentarischer Untersuchungskommissionen für Rüstungslieferungen.
- Fuchs** vertritt die Wünsche des Personals und des Publikums bei den Reichseisenbahnen im Elßah.
- Giesel** wendet sich gegen die Erbschaftsteuer des Heilberfahrens bei Privatangehörigen gegen Pfändung und Abschaffung der Konturanzklause.
- Göhre** verlangt den enblichen Erlaß eines Reichswohnungs-gesetzes und Beschleunigung der Wohnungsfürsorge.
- Gradnauer** verlangt Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersversicherung und wendet sich gegen die fleischverteuernde Grenzollpolitik.
- Grafe** wendet sich gegen die allerweltspolitischen Allüren der Regierung, bekämpft die Seeresvorlagen, spricht gegen die Abschaffung der Wertzuwachssteuer und verlangt die Besteuerung der Fürsten.
- Gaberland** verteidigt die Selbstverwaltung der Krankenkassen und wünscht höhere Leistungen derselben.
- Osefensch** unterstützt die Petition der Fündholzarbeiter auf Schadloshaltung und wünscht gesetzliche Dienst- und Ruhezeiten für alle deutschen Eisenbahner.
- Heine** verteidigt die Freiheit der Kunst, bekämpft die Klassenjustiz, verlangt religiöse Toleranz im Heere auch für Freidenker und kennzeichnet die einseitige und parteiische Unterdrückung der Arbeiterturner.
- Hente** verlangt die paritätische Verwaltung der Seemannsheimen und wendet sich gegen die kapitalistische Kolonialpolitik.
- Hersfeld** tritt für den Gesekentwurf betr. die Vergütung und Hilfeleistung in Seenot ein.
- Hierl** verlangt gesetzliche Sandbaben gegen die gemeinschädliche Ausbeutung der Fideikomnisse.
- Hoch** wünscht Erleichterung des Heilberfahrens für Kranke und Ausbeutung des Arbeiterschutzes.
- Hoffmann-Kaiferslautern** spricht für Aufhebung des Jesuiten-gesetzes und gegen die steuerliche Benachteiligung der In-landsweine.
- Hoffmann-Mudolshadt** verlangt reichsgesetzliche Regelung des Wahlrechts in den Bundesstaaten.
- Hofrichter** beantragt die Wehrmaßnahmen des Wehrbeitrags für Arbeitslose und hilfsbedürftige Säuglinge zu verwenden und wendet sich gegen die Einschränkung der Festungstädte.
- Hugel** stellt fest, daß bei der Pension gemeiner Soldaten gespart wird, während man bei solchen für Offiziere sehr spendabel ist.
- Hüttmann** verlangt reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens eine gerechtere Wahlkreiseinteilung.
- Jäger** verlangt Berücksichtigung tarntreuer Fabriken bei Militärlieferungen und Schutz der Arbeiter in der Kunstbaumwoll-industrie vor Anstehungsgefahr.
- Käppler** fordert gesundheitslichen Schutz für Mühlenarbeiter.
- Keil** kennzeichnet bei der dritten Lesung des Stats die volksfeindliche Politik der deutschen Regierung. Für das Heer ist immer Geld vorhanden — für das Volk nie.
- König** begründet die Interpellation über den Wagenmangel im Ruhrrevier und bespricht die daraus entstehenden wirtschaftlichen Schäden.
- Körten** bekämpft die Rentenquerscher am Reichsversicherungssamt und wünscht Schutz der Fischer vor Schikanen.
- Kräähig** wünscht Hebung der Arbeiterlage in der Textil-industrie.
- Kunert** kennzeichnet die Gärten der Militärgerichtsbarkeit.
- Landsberg** wünscht vollkommene Entschädigung für unschuldige Verurteilte, begründet die Anträge auf Schutz des Staatsbürgerrechts und verteidigt ein modernes Scheid- und Wehrrecht.
- Lebebour** bekämpft die Ostmaranzulage und die alldeutschen Gegereien gegen Frankreich, verlangt Nichtmischung in die Balkanhandel und begründet den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-kommission.
- Legien** vertritt Wünsche der Werftarbeiter.
- Lenz** vertritt die Forderung einer internationalen Kultur-gemeinschaft und bekämpft die Ribllegien der Garderegimenter, sowie unnützen Plitterstand an den Uniformen der Soldaten.
- Leutert** kennzeichnet den Kleinstaatenjammer in Thüringen.
- Liebknecht** entthüllt die „Kornwalzer“ der Firma Krupp, erinnert an die Wahlrechtsversprechen und tritt für Reinigung der Wasserläufe in Oberschlesien ein.
- Mollenbuhr** kennzeichnet die Dürftigkeit der Hinterbliebenenversicherung und verlangt Erhöhung der Unterstützungssätze.
- Noske** bekämpft den Heringszoll, wendet sich gegen die ungeheuren Heeres- und Marine-Ausgaben, geißelt die Geldverschwendung bei Reise- und Umzugskosten und in den Kolonien.
- Reirottes** kennzeichnet die Uebergriffe des Militärs in Straßburg und den Preußengeist auf elßahischen Bahnen.
- Reus** verlangt Kulturarbeitstätten für Arbeitslose, Entschädigung für Schöffen und Geschworene und fordert zu entschiedenem Kampfe gegen Militärmäßig-handlungen auf.
- Rintau** verurteilt die Privatkonzurrenz der Militärlichographen.
- Luard** unterstützt das Verbot der Konkurrenzklause, die Anträge auf Milderung der fleischsteuerung und tritt für das Koalitionsrecht der Arbeiter ein.
- Quessel** verlangt eine soziale und humane Kolonialpolitik.

- Rauch** verlangt Erhöhung der Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften und wendet sich gegen die hohen Pensionen und „Surgelde“ für höhere Beamte.
- Raute** setzt sich für eine ausreichende Veteranenfürsorge ein.
- Reichhaus** äußert sich zu Wahlprüfungen.
- Rühle** bespricht die furchtbaren Schäden der Kindertuberkulose und verlangt vorbeugende Maßnahmen, verwirft aber den ganz unzureichenden Saugflaschen-Gesekentwurf.
- Sachse** verlangt, daß die Renten der Kriegs- und Militär-Invaliden nach dem 60. Lebensjahr nicht mehr herabgesetzt werden dürfen, tritt für Verstaatlichung der Kalibergwerke ein und führt den turnerfeindlichen Theologen Wimm kräftig ab.
- Scheidemann** verlangt in großer Rede Abhilfemaßnahmen gegen die Teuerung und macht den erfolgreichen Vorstoß zur Milderung des Militärstrafgesetzbuchs.
- Schmidt-Weihen** verlangt, daß bei den Wanderversuchen Rücksicht auf das bürgerliche Erwerbsleben genommen wird.
- N. Schmidt** verlangt Auskunft über erweiterte Schutzbestimmungen für Arbeiter und Arbeiterinnen in Glashütten.
- Schmitt-Würzburg** unterstützt die Interpellation Simon betr. Jollerleichterungen bei der Fleischeinfuhr.
- Schöpslin** wendet sich gegen die Druckmittel auf Besucher der Kontrollversammlungen, beantragt Erhöhung der Unterstützung für Kriegsteilnehmer, bekämpft den Unfug des Burdenwesens und fordert Vogelschutz in den Kolonien.
- Schulz** wendet sich gegen den Drill auf den Exerzierplätzen, kritisiert das Erfurter Schreckensurteil, unterstützt die Forderung nach einer Milderung des Militärstrafrechts und tritt für ein Reichsschulgesetz und Reichsamt für Schulwesen ein.
- Schumann** wünscht Reform der Seemannsordnung und ein Reichsschiffahrtsgesek.
- Segis** geißelt die Steuersehen der Besizhenden, fordert die Besteuerung der toten Hand und stärkere Heranziehung der Reichen zu den Reichsfinanzen.
- Silberschmidt** verlangt energische Förderung der Verhütungs-vorkehrungen für Eisenbeton-Hochbauten.
- Simon** vertritt die Stellung der Fraktion zu dem Gesekentwurf über Jollerleichterungen für Fleischeinfuhr und verlangt größere Erleichterungen.
- Spiegel** verlangt Bundesratsverordnungen zum Schutze vor den Gefahren in der Schwerindustrie.
- Stadthagen** verlangt obligatorische Einführung der Jugendgerichte, Heranziehung von Arbeitern und Frauen als Schöffen, Heraufhebung der Strafmündigkeit, Aufhebung des strengen Arrestes und Zulassung der Notwehr beim Militär.
- Stolle** bekämpft die brotverteuernden Einfuhrsperne und tritt für die Angestellten der Gärtnereien ein.
- Stüllken** kritisiert den übermächtigen Einfluß des unverantwortlichen Militärsabinettes, befürwortet die einmalige freie Urlaubsfahrt der Soldaten und kritisiert den lächerlichen „Dienst“ der Wurschen.
- Südekum** beantragt die stärkere Heranziehung der Millionäre zum Wehrbeitrag und der Vermögens-zuwachsteuer, Besteuerung der Fürsten, verteidigt ein modernes Poststempelgesetz und unterstützt die Teuerungsin-terpellation der sozialdemokratischen Fraktion.
- Taubadel** wendet sich gegen die Rentenquerscher bei Invaliden in Schlesien und gegen die Abonnement-versicherung durch Zeitungen.
- Thiele** empfiehlt Regelung des Zerenwesens auf dem Wege des Reichsgesetzes, eine konfessionslose Eidesformel und Aufhebung des Zwanges von Dissidentenfindern zum Religions-unterricht.
- Thöne** wünscht reichsgesetzliche Regelung der Wanderfürsorge und Ausbau der Schiffahrtsstraßen.
- Ulrich** bringt die Nachteile der preußisch-bessischen Eisenbahngemeinschaft und verteidigt die Besteuerung des ländlichen Großgrundbesizes nach dem gemeinen Wert.
- Voghter** verlangt freie religiöse Betätigung im Heere und wünscht Uebereinkommen mit England zur Einschränkung der Marinerüstungen.
- Weill** tritt für gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Weinberge gegen die Reblaus ein und bekämpft die Vorzugsrechte der kapitalistischen Konfessionsgesellschaften in den Kolonien.
- Wels** begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts in den Bundesstaaten.
- Wendel** bekämpft die Polenpolitik der Regierung und setzt sich für Beamtenrechte, sowie gegen den Bureaokratismus der Behörden ein.
- Wurm** vertritt die Interessen der Verbraucher beim Gesekentwurf über das Petroleummonopol, verlangt Herabsetzung der Zuckersteuer.
- Zubeil** wünscht Schutz der Zibilmusiker vor der Konkurrenz der Militärmusikanten und tritt für die Erhöhung der Löhne der Telegraphenarbeiter und Postbeamten ein.

Diese Stichproben aus der Tätigkeit unserer Reichstagsfraktion zeigen, wie unbedeutend, ja wie unsinnig der Vorwurf unserer politischen Gegner ist, die Sozialdemokratie sei die Partei der reinen Negation, die nicht positiv wirke, keine praktische Arbeit leiste. Es gibt kaum ein Gebiet im öffentlichen Leben, das von der sozialdemokratischen Fraktion unberücksichtigt blieb, soweit dabei Volksinteressen, besonders Interessen der Arbeiterklassen zu wahren waren. Die Tätigkeit unserer Freunde in den Kommissionen, wo die meiste und schwierigste Arbeit zu leisten ist, konnte natürlich bei dieser Darstellung nicht berücksichtigt werden. Unsern agitatorisch tätigen Genossen wird dieser kurze Bericht gute Dienste leisten.

Freilich befinden sich unter den hundertfachen Anregungen noch zahllose, die vorläufig der entschiedenen Ablehnung durch die Regierung und die bürgerlichen Parteien sicher sind. Aber gerade die parlamentarische Tätigkeit des Joeben von uns gegangenen Genossen **Bebel** zeigt, wie Fähigkeit auch hier zum Ziele führt. Nicht immer fallen parlamentarische Erfolge auf den ersten Schlag, wie etwa bei der Abschaffung des Arbeitsbuches im Jahre 1889, aber die Einführung des Maximalarbeitstages in Bäckereien als Folge der **Bebel'schen** Untersuchungen über die Lage der Bäckerarbeiter, die Einrichtung des Reichsgesundheitsamts, zu der **Bebel** den Anstoß gab, und anderes zeigen zur Genüge, daß steter Tropfen den Stein höhlt. Mit den 110 Mann steht ja doch schon eine ganz andere Kraft hinter den Anträgen und Wünschen als hinter den paar Männern des norddeutschen Reichstags und die Gesetze über die einheitlichen Wahlurnen, über die Befolgung von Schöffnen und Geschworenen, die kleine Strafrechtsreform, die Milderung der militärischen Aufzuchtparagraphen und die Verschärfung der Staffel beim Wehrbeitrag deuten an, daß das Tempo der sozialdemokratischen Erfolge ein rascheres zu werden beginnt. Setzt die sozialdemokratische Fraktion ihre eifrige Tätigkeit noch vier Jahre fort, dann dürften trotz des Widerwillens der meisten bürgerlichen Parteien bis zu den nächsten Wahlen noch manche Fortschritte erzielt werden.

### „Rue Bebel.“

Ohne Kommentar verzeichnet die deutsche bürgerliche Presse die Nachricht, daß der Gemeinderat der französischen Stadt Nimoges beabsichtigt, eine Straße „Rue Bebel“, (Bebelstraße) zu benennen.

Es gibt in der Welt viele Städte mit vielen Straßen, und viele davon sind mit dem Namen der verschiedensten, oft recht gleichgültigen Persönlichkeiten bezeichnet. In sich ist er also keine besondere Ehrung des verstorbenen Führers der Sozialdemokratie, wenn ihm dieselbe Auszeichnung zuteil wird wie irgend einem andern braven und beliebten Mann. Und doch hat die bürgerliche Presse recht, wenn sie hinter der bescheidene Lokalnotiz aus Nimoges eine Erscheinung von internationaler politischer Bedeutung wittert. Gerade sie und ihre Leser sollte die Tatsache zum Nachdenken bringen, daß eine französische Stadt das Andenken eines Deutschen in einer Weise ehrt, wie er in seinem eigenen Vaterlande gar nicht geehrt werden darf.

Ja, es liegt in der Verbreitung der Lokalnachricht aus Nimoges so etwas wie ein Stück nationalen Stolzes. Seht, ein Deutscher ist es, der im Ausland und gar in Frankreich in solcher Weise geehrt wird! Und gerade dieser Deutsche ist wie kein anderer Zeit seines Lebens von derselben bürgerlichen Presse als Feind des Vaterlandes geschmäht worden!

Nun dämmert da und dort vielleicht doch Erkenntnis auf: Ein Volk ist in der Welt in dem Maße geehrt, als es durch seine Arbeit an der Förderung der allgemeinen Kultur beiträgt. Und in diesem Sinne gibt es überhaupt keine nationalere Macht in Deutschland als die deutsche Sozialdemokratie. Was hat ein Karl Marx für das Ansehen der deutschen Wissenschaft in der Welt geleistet. Und indem die von seiner Lehre ausgehende Bewegung in Deutschland dem Proletariat der ganzen Welt zum Vorbild wurde, hat sie nicht auch damit dem Ansehen des deutschen Volkes gedient?

Am 13. August hat die ganze Welt August Bebel gefeiert und betrauert. Und dieser Bebel war ein Deutscher, so sehr die Welt- und Alldeutschen bemüht waren, ihm diesen Titel zu bestreiten.

Jetzt nennt eine französische Stadt eine Straße nach ihm! Sie, die unter sozialistischer Leitung steht, feiert damit nicht nur den Mann, der unerschrocken gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestierte, sie ehrt in ihm den großen Führer der internationalen Sozialdemokratie, den bereiten Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung. So erhält der Name Rue Bebel symbolische Bedeutung, er heißt nicht nur Bebelstraße, nüchtern und prosaisch, sondern er bedeutet zugleich auch tiefer und sinn-

reicher: August Bebel's Weg — den Weg, auf dem sich Deutschland und Frankreich endlich zur Eintracht finden sollen!

### Deutsche Politik.

#### Krieg und Hungersnot.

Daß auch ein siegreicher Krieg für das deutsche Volk eine Unsumme von Elend, eine wirtschaftliche Katastrophe mit sich bringen würde, müssen selbst die Säbelröhler zugeben, deren höchstes Ziel ein fröhliches Dreinschlagen ist. Einer der ärgsten unter diesen militärischen Draufgängern, General v. Bernhardt, schildert jetzt im „Tag“ die Note eines Krieges folgendermaßen:

„England würde unsern ganzen Seeverkehr mit einem Schlage unmöglich machen, wenn es einerseits den Kermelkanal sperrt und andererseits eine Blockadeflotte zwischen Nord- und Ostsee einrichtet (Peterhead-Geer). Ueber das Mittelmeer könnten wir unsern Verkehr ebenfalls nicht lenken, weil dieses von der englisch-französischen Flotte beherrscht wird. Im Westen wären wir durch Frankreich, im Osten durch Rußland bekämpft. Jeder Verkehr über diesen Grenzen wäre selbstverständlich ausgeschlossen. Belgien stände wahrscheinlich auf feindlicher Seite, ebenso Dänemark. Auch Holland käme als Durchfuhrland nicht in Betracht, da es unter den Kanonen der englischen Flotte liegt. Oesterreich ist nicht imstande, uns durch Lebensmittelfuhr zu unterstützen. Wir können also, wenn sich der Ring auch nur einigermaßen in die Länge zieht, oder wenn gar Teile unseres Territoriums in feindliche Hände fallen, in die allerbedenklichsten Lage kommen. Nicht nur würde die Volksernährung auf das schwerste gefährdet werden, sondern auch unsere gesamte Industrie, mit Ausnahme einiger Zweige, die für die Armee tätig wären, würde sehr bald, teils aus Mangel an Rohstoffen, teils wegen mangelnden Absatzes zu völligem Stillstand kommen. Das aber bedeutet Arbeitslosigkeit und Nahrungsforgen für ungezählte Arbeiter. Es waren im Jahre 1912 in Deutschland dreimalhunderttausend Fabriken und gewerbliche Unternehmungen in Betrieb mit etwa 6 1/2 Millionen Arbeitern, einschließlich weiblichen und jugendlichen. Nimmt man nun auch an, daß davon etwa eine Million zum Dienst einberufen wird und ein anderer Teil in der Landwirtschaft Verwendung findet, so bleiben doch noch vielleicht Millionen übrig, besonders wenn man die Familienmitglieder hinzuzählt, die völlig erwerbsunfähig, d. h. auf staatliche und private Unterstützung angewiesen wären. Wie sich unter solchen Umständen bei den hohen Kosten der Kriegführung selbst die Geldverhältnisse gestalten würden, davon kann man sich schwer eine Vorstellung machen.“

So urteilt derselbe General v. Bernhardt, der in seinem Buch „Deutschland und der nächste Krieg“ den Krieg verherrlicht und herbeiwünscht.

#### Die Regierung und die Konservativen.

Im neuheldischen „Reichsbote“ wird wieder einmal der Ruin des Reiches verkündet, wenn es den Konservativen nicht gelingen sollte, die Regierung wieder zur Vernunft zu bringen. In stiller Sehnsucht gedenkt das Blatt des Fürsten Bismarck, der bereit gewesen ist, das Reichstagswahlrecht zu zertrümmern, der insbesondere entschlossen war, an einem scharfen Sozialistengesetz festzuhalten. Was ist aus der Staatskunst Bismarcks unter seinen Nachfolgern geworden — so ruft entsetzt und entrüstet zugleich der Artikelredakteur des frommen „Reichsboten“ aus!

„Es fiel unter Caprioli bereits das Sozialistengesetz, es fiel unter Fürst Bülow die Diätenlosigkeit, welche die Herausbildung eines zünftigen, von Staatsmitteln bezahlten Demagogentums verhindern sollte. Von der Einführung des öffentlichen Wahlverfahrens, in welchem Bismarck ein sehr starkes Gegengewicht gegen das gleiche Wahlrecht gesehen hatte, war man so weit entfernt, daß man durch das bekannte „Klosettgesez“ die Heilmöglichkeit noch mit besonderen Garantien umgeben zu müssen glaubte. Gesallen ist nun endlich auch in diesem Jahre der freilich schon durch Einführung einer Reichs-erbschaftsteuer für Seitenverwandte durch Herrn von Bülow durchgeführte Grundsatz, daß die direkten Steuern den Einzel-

staaten verbleiben müßten, um ihnen ein kraftvolles, durch ausgiebige Steuerquellen ermöglichtes Sonderleben zu gestatten. Statt auf Mittel zu finnen, wie man die Gefahren des allgemeinen, gleichen Reichstagswahlrechts einschränken könnte, hat die Regierung umgekehrt an dem Wahlrecht des wichtigsten deutschen Staates, Preußen, gerüttelt. In sie hat das Schlimmste getan, was sie zur Diskreditierung des preussischen Wahlrechts tun konnte, indem sie die elsass-lothringische Verfassung mit dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht schuf. Endlich hat man unter Herrn v. Bülow durch ein sogenanntes freies Vereinsgesetz die polnische und sozialdemokratische Agitation in gefährlicher Weise erleichtert.“

Dieser Weg, so versichert der „Reichsbote“, muß zum parlamentarischen System führen und damit wäre der Ruin des Reiches besiegelt. „So kann es nicht weitergehen, die Konservativen allein sind es, denen die Zukunft des Reiches am Herzen liegt“. Mit diesem Trost muß sich der „Reichsbote“ allerdings vorläufig begnügen, denn tief betrübt konstatiert er, daß die Konservativen momentan nicht Regierungspartei sein könnten.

#### Kampfesweise der Zentrumspresse.

Die kleine bayerische Zentrumspresse ist berichtigt, wegen der gehässigen Art, in der sie den Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Arbeiterbewegung führt. Das „Bamberger Volksblatt“ hatte in der letzten Zeit besonders den Geschäftsführer des Bauarbeiterverbandes, Genossen **Steitz**, in unberschämter Weise angegriffen. Um einmal ein Exempel zu statuieren, verfaßte **Steitz** das genannte Zentrumsblatt, und nun verfuhr sich der Redakteur dadurch von der Verantwortung zu drücken, daß er sich bereit erklärte, den Verfasser des beleidigenden Artikels zu nennen. Als ihm der Richter bedeutete, daß er als Redakteur auch dadurch nicht straflos werde, daß er den Verfasser nenne, bestritt dieser Zentrumsredakteur, **Thyron** mit Namen, daß er für die Nummer mit der Beleidigung nicht verantwortlich sei. Nur aus Versehen sei sein Name als Verantwortlicher stehen geblieben; er sei zu dieser Zeit schon im Urlaub gewesen. Vom Richter wurde ihm vorgehalten, daß es sehr auffällig sei, jetzt mit solchen Ausreden zu kommen, in der langen Zeit, seit der die Klage kämbe, habe er reichlich Gelegenheit gehabt, solche Mitteilungen zu machen. Die jetzige Ausrede sei das Resultat gegenseitiger Abmachungen zwischen Redaktion und Verfasser zu sein. — Obendrein stimmen die Angaben des Zentrumsredakteurs auch nicht; er hat auch nach der beleidigenden Nummer noch mehrere Lage weiter gezeichnet.

Die Verhandlung wurde ausgesetzt, da Genosse **Steitz** jetzt auch gegen den Verfasser des Artikels, den Zentrums-Gemeindebevollmächtigten **Striegel** Klage erhebt.

#### Gegen die Fremdenlegion.

Seit einiger Zeit arbeitet in Köln ein Komitee ehemaliger Fremdenlegionäre, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, die jungen Deutschen vor dem Einzug in die Legion zu warnen. In einer öffentlichen sehr stark besuchten Versammlung im Kölner Volkshausaal schilderte Montagabend ein Herr Bröden seine Erlebnisse während seiner dreizehnjährigen Dienstzeit in der Legion. Er gab schauerliche Bilder von den ungeheuren Strafen, die in der Legion an der Tagesordnung sind; er schilderte die homosexuellen Orgien, die entsetzlichen Strapazen, denen die Legionäre besonders in den Kolonien ausgesetzt seien. Bei einem Marsch über einen Fluß in Madagaskar hätten eine ganze Reihe junger Deutscher freiwillig den Tod gesucht, weil sie nicht mehr länger mitmachen wollten. Von seinem Temperament mit fortgerissen, rief der Redner am Schluß seines Vortrages aus: „Nieder mit Frankreich! Nieder mit der Republik!“, worauf ihm lebhafteste Proteste antworteten. Später, da ein Redner unter lautem Widerspruch der Versammlung die Kriegervereine als Auskunftsbureau gegen die Fremdenlegion anpries, sagte der Vorsitzende, Herr **Jahrbender**: Man habe mit den Kriegervereinen nichts zu tun, die ganze Bewegung und Veranstaltung gehe von der Sozialdemokratie aus. — Diese Bemerkung entfiel nicht der Wahrheit, weder die Bewegung, noch die Versammlung hatte irgend etwas mit unserer Partei zu tun, wenn auch vielleicht einige Mitglieder des Komitees der Sozialdemokratie angehören mögen.

### In schlimmen Händen.

Roman von **Erich Schlaikjer**.

86 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Axel konnte sich nicht wehren, in der Reihe der Tänzer konnte er ihr feinen vertraulichen Ton zerkommen lassen. Er stand auf Stühlen. Sie zog alle Register der Koketterie, ihre Augen bligten heiß und übermütig. Sie spürte, daß sie von den Umstehenden mit einer Art von scheuem Stauen betrachtet wurde, aber das wollte sie ja gerade. Sie ließ die Äbgerze immer toller werden. Es war, als wenn der Propfen einer Sektflasche an die Decke flog. In der Nachbarschaft war jedes Gespräch verstummt, man lauschte nur zu ihr hinüber und lächelte mit einem etwas scheuen Nächeln.

„Wir sind hier ausgestellt, öffentlich ausgestellt“, sagte Axel und lockte vor Ingrimm. Es war, als wenn ihm die Kleider vom Leibe gerissen würden! Er fühlte, was sie dachten. Sie konnten mit ihren dreisten Augen geradewegs in sein Schlafzimmer sehen, in dem das Bett nach der letzten Liebesnacht noch in Unordnung war. Hatte dieses Weib denn keine Scham?

Er sehnte den Augenblick des Tanzes herbei, nur um dieser schredensvollen Entkleidungsjene zu entrinnen. Der Teufel hole den Tanzordner! Er wurde erstes Paar! Das wäre früher angebracht gewesen, neuerdings war ihm die sichtbare Stelle verhasst.

Endlich kam die Erlösung, endlich konnte er ihr eine Warnung zukommen lassen, sie tanzten.

„Du mußt dich in acht nehmen, ich will dieses Wesen nicht“, sagte er leise.

Es kam nur ein leiser unartikulierter Laut. Hatte er nicht verächtlich geklungen?

„Du sollst dich in acht nehmen“, knirschte er in unterdrücktem Mut.

Wieder der Laut.

Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, in den weichen Mundwinkeln aber war dieses spöttende Nächeln. Das wußte er. Er sah keinen Ausweg mehr.

„Du sollst nicht lachen, verfluchtes Frauenzimmer!“ Was war das? Einem Klarinettenbläser fiel vor Säred das Instrument aus dem Mund.

Der Tanzordner war starr, und in die tanzenden Paare kam Verwirrung.

Dagmar ließ Axel mitten im Saal stehen und ging hinaus. Was ist nur geschehen?“ fragte der Ordner, der sich respektvoll genähert hatte.

„Kleine Urjachen haben große Wirkungen“, sagte Axel. „Ich war ungeschickt und trat Frau Asmusen auf den Fuß.“

„Nun, wenn es weiter nichts war!“

„Ich werde ja Buße tun müssen, aber dann wird die Sache sich auch ordnen lassen.“ Axel fuhr lächelnd mit dem Taktentuch über die Stirn. Der Tanz war wieder in vollem Gang. Er manövierte geschickt durch die Paare und ging ins Herrenzimmer.

Septimus war allein am Tisch; die anderen waren in den größeren Erfrischungstraum gegangen, wo sich das allgemeine Publikum befand.

„Ich tanze nicht mehr“, sagte Axel und warf sich krachend auf den Stuhl.

„Trotz der schönen Partnerin?“

In Septimus glittige Augen kam ein leichtes Nächeln; er kannte seinen Axel.

„Hast du Sorgen gehabt, mein Junge?“

„Halt den Mund!“ Axel fühlte das Nächeln durch die Worte.

„Vielleicht ist es eine Partnerin, die mit Vorsicht genossen werden muß.“

Septimus erhielt keine Antwort. Axel befaßte sich mit der Mojelskische, die ihm der Kellner gebracht hatte.

„Meinst du nicht auch, Axel?“ Es klang plötzlich wie der treue Ernst des Freundes.

Axel hielt prüfend das Glas ans Licht.

„Dein Motel kann sich sehen lassen, lieber Septimus. Und was das andere betrifft: Ich verliere mich nicht; ich bleibe Herr an Bord wie immer.“

„Dann ist es gut“, sagte Septimus. Sie sahen einander in die Augen und stießen an.

Die Gläser klangen so fein. Axel sah, daß er in diesen guten Augen eine Heimat hatte.

Eine Weile saßen sie schweigend nebeneinander. Axel stöhnt leicht, ohne es eigentlich zu wollen.

„Es ist Gift in den weiblichen Nägeln, wenn man es auch nicht nachweisen kann“, sagte Septimus. „Krauswunden brennen am meisten, aber sie heilen auch schnell.“

„Und die Genezung ist ein schönes Gefühl“, setzte Axel hinzu.

Im Saal ging Dagmar von Arm zu Arm. Sie sah irritierend gut aus; die Herrenwelt fiel diesem Reiz zum Opfer, ob sie wollte oder nicht. Die Damen aber hielten sich zurück. Sie fanden, daß Frau Dagmar Asmusen sich reichlich frei betrug. Sie spielte sich ja auf, als wenn sie der Mittelpunkt des ganzen Festes wäre. Wenn man in dieser unerschrockenen Weise vorgehen wollte, konnte man leicht gefallen. Es war um so schlimmer, als sie einen kranken Mann zu Kaufe hatte. Es war nur gut, daß Axel die weibliche Ansicht zu teilen schien. Er überließ sie völlig ihrem Schicksal, obwohl er im Grunde doch ihr Kabalter war. Es war dem verwöhnten Geschöpf zu gütlich, daß sie auch einmal eine gehörige Einbuße erlitt. Im Bürgerverein würde ihr dieser Ball niemals vergessen werden. Das stand fest.

Unten am Pferdemarkt sah der Referendar beim Frühlingschoppen. Er war bestimmet, weil noch niemand gekommen war. Es riß eine Unpünktlichkeit ein, die auf die Dauer gefährlich werden mußte. Was der Zahnarzt nur hatte? Ob wirklich ein Patient gekommen war, obwohl der dicke Ohlsen für den Barbier geradezu Schlepperdienste leistete.

Am Fenster sah ein Kaufmann aus der Nachbarschaft. Er war auch allein, die „Börse“ hatte noch nicht begonnen.

Der Referendar überlegte, ob er nicht zwei Schnäpse ausgeben sollte, um einen passenden Anknüpfungspunkt zu finden.

Dagmar abdiente in einem Wirtschaftsbuch; es war sehr still im Zimmer.

„Sieh da“, sagte plötzlich der Kaufmann und sah auf die Straße hinaus.

Dagmar flog wie ein Wirbelwind ans Fenster.

In die legionäre warnte vor der Kriegs... Märte... ihrer... Die W... Veran... ein...  
 In...  
 des...  
 den...  
 1912),  
 Kälber...  
 Schafe...  
 tungen...  
 Bunah...  
 von 10...  
 Schlad...  
 Zu...  
 preußen...  
 bei der...  
 zeichnen...  
 Konser...  
 men v...  
 stimm...  
 heblische...  
 den W...  
 Konf...  
 stürzte...  
 Partei...  
 Am W...  
 ger St...  
 hatten...  
 Autos...  
 haben...  
 hatte d...  
 lungen...  
 der lib...  
 gar n...  
 nallibere...  
 selbst...  
 er sch...  
 der nat...  
 gegen...  
 die „...  
 Patrio...  
 nation...  
 Lauf...  
 me r...  
 Wahl...  
 Die...  
 wurde...  
 Druck...  
 liberal...  
 der am...  
 dafür...  
 die me...  
 belegen...  
 An...  
 stadem...  
 muß h...  
 fast r...  
 zum V...  
 den, ob...  
 Sonnt...  
 Frank...  
 gibt ei...  
 Dr...  
 schien...  
 Reif...  
 Da...  
 Sie h...  
 aneter...  
 aus w...  
 „...  
 Finger...  
 „...  
 Ric...  
 „...  
 es ge...  
 Da...  
 der S...  
 „...  
 „...  
 Er...  
 noch...  
 den w...  
 „...  
 gelang...  
 flügel...  
 wönder...  
 „...  
 „Wen...  
 Reife...  
 Ein...  
 (Me...  
 koch...  
 D...  
 Arbeit...  
 Aus d...  
 rablag...  
 Ihr be...

In der Diskussion schilderten noch eine Anzahl Fremdenlegionäre ihre persönlichen Erlebnisse; Genosse Winnen warnte die jungen Leute, die sehr zahlreich anwesend waren, vor der Desertion und vor der anmeldenden Musterung bei der Fremdenlegion. Er unterrichtete sie über die wichtigsten Kriegsartikel und schloß unter stürmischen Beifall, daß aufgärte Arbeiter auf die Kriegervereine pfeifen und sich stets ihrer Pflicht als Klassenbewußte Arbeiter erinnern müßten. Die Versammlung, bei deren Leitung und Vorbereitung die Veranstalter keine glückliche Hand zeigten, endete, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde.

**Zeichen der Zeit.**

Im zweiten Vierteljahr 1913 ist der Fleischkonsum in Württemberg gegenüber demselben Quartal des Vorjahrs beträchtlich zurückgegangen. Es wurden geschlachtet: Dähnen 4116 (gegen 5353 im 2. Quartal 1912), Rühne 10 494 (11 258), Jungvinder 21 664 (22 769), Kälber 46 637 (50 133), Schweine 127 554 (135 248), Schafe 3187 (3646). Während bei allen diesen Tiergattungen eine Verminderung eingetreten ist, weisen eine Zunahme nur auf die Bullen von 3070 auf 3104, Ziegen von 10 249 auf 11 476 und Pferde von 192 auf 328 Schlachtungen!

**Ragnit-Willfallen.**

Zur Nachwahl in Ragnit-Willfallen wird uns aus Ostpreußen geschrieben: Die einzige Partei, die Stimmenzuwachs bei der am Samstag erfolgten Reichstagsersatzwahl zu verzeichnen hat, ist die Sozialdemokratie. Sowohl die Konservativen als auch die Nationalliberalen haben Stimmen verloren. Die Nationalliberalen hofften mit aller Bestimmtheit, in die Stichwahl zu kommen. Sie haben eine erhebliche Schlappe erlitten. Niessige Geldmittel haben sie in den Wahlkreis geworfen. Ihr Kandidat, Kommerzienrat Benzki-Grandenz, will durchaus Parlamentarier werden und dürfte persönlich recht große Summen zum Wahlkampf beigeuert haben. Zahlreiche nationalliberale und fortschrittliche Parteifreunde sind wochenlang im Wahlkreise tätig gewesen. Am Wahltage selbst eilten den Nationalliberalen Königsberger Studenten und viele unbezahlte Helfer zur Hilfe. Dazu hatten sie noch ein Meer bezahlter Kräfte angestellt. Zahlreiche Autos, die den Nationalliberalen zur Verfügung standen, haben den Wahlkreis durchquert; am letzten Tag vor der Wahl hatte der nationalliberale Kandidat noch in neuen Verammlungen gesprochen. Überall hatten ihn, nach den Berichten der liberalen Blätter, die Wähler jubelnd empfangen und gar nicht los lassen wollen! Dabei traten die Nationalliberalen fast noch konservativer auf als die Konservativen selbst. Herr Benzki bekannte sich als strammen Schutzgöller; er schwur, daß er den Verteilungen auf Abbau der Zölle in der nationalliberalen Fraktion mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wolle. Die Nationalliberalen bezeichnen sich als die „wahrhaftigen konservativen Elemente“. Patriotismus und Chauvinismus wurden in den Dienst der nationalliberalen Sache gestellt. Alles vergebens! Die vielen Laufendmarische sind umsonst verpulvert. Mit Stimmenrückgang ziehen die Nationalliberalen aus dem Wahlkampf.

Die Konservativen hatten Schlimmeres befürchtet. Es wurde deshalb, um das Mandat zu retten, ein unerhörter Druck auf die Wähler ausgeübt. Gegen einzelne Nationalliberale sind sie sogar handgreiflich geworden. Dazu kam, daß der amtliche Apparat im Dienst der Konservativen stand und dafür sorgte, daß diese schon vor Bekanntgabe des Wahltermins die meisten Lokale im Wahlkreise für den Vorabend der Wahl besetzen konnten.

Angesichts all dieser Umstände ist das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen doppelt hoch anzuschlagen. Man muß bedenken, daß es sich um einen Wahlkreis handelt, der fast rein agrarisch ist. Nur zwei kleine Städte gehören zum Wahlkreis. Und unsere Stimmen sind gewonnen worden, obwohl wir auch nicht entfernt mit den Mitteln arbeiten konnten, die unseren Gegnern zur Verfügung standen.

**Ausland.**

**Frankreich.**  
Die Sozialisten bei den Kantonswahlen. Die „Humanité“ gibt eine Uebersicht über das Gesamtergebnis der letzten Wahlen

Draußen ging Axel mit seinen beiden Schwestern. Er schien zur Bahn zu wollen. Der Hofsund trottete mit einer Keifetaube hinterher.

Dagmars Augen funkelten in Haß und wildem Begehren. Sie hatte ein Bein auf den Stuhl gelegt. Ihre Blide schimmereten, als wenn sie im Dunkeln leuchten müßten. Sie sah aus wie eine springbereite Raubtierkätz.

„Was er nur vor hat?“ fragte sie. Es sollte gleichgültig klingen, aber es war ein heiserer Laut in der Stimme.

„Haben Sie das nicht gehört?“ sagte der Kaufmann.

Nichts hatte Dagmar gehört.

„Er geht ja nach Norwegen hinauf, der Buchhalter erzählte es gestern.“

Dagmar warf schnell einen Blick hinaus, Axel war oben in der Straße noch sichtbar.

„Hat er dort oben Geschäfte?“ fragte sie.

„Das hat er ja sicher. Aus Norwegen kommt viel Holz.“

Er hat den Teufel Geschäfte, raste es in Dagmar. Sie sah noch immer aus dem Fenster, obwohl Axel schon verschwunden war.

„Es wird wohl nicht allzu lange dauern.“ meinte sie. Es gelang ihr, einen kühlen Ton anzuschlagen. Von den Rasenflügeln bis in die Mundwinkel aber legte sich ein strammer, sonderbar häßlicher und frecher Zug.

„Sagen Sie das nicht.“ kam es gedehnt vom Kaufmann. „Wenn ich den Buchhalter recht verstanden habe, wird die Reise durchaus nicht kurz sein.“

(Fortsetzung folgt.)

**Eingegangene Bücher und Zeitschriften.**

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)  
Der Arbeiter-Radfahrer. Organ für die Interessen der Arbeiter-Radfahrer. Erschienen ist die Nr. 16 des 19. Jahrgangs. Aus dem Inhalt: Was not tut! Rundschau; Etwas über Radfahrer; Die bösen Radler; Von Nord nach Süd; Wenn die Ihr verschwinde; Die Diamala; Die Schrift des Fahrrads usw.

zu den General- (Departement-) und Arrondissement- (Kreis-) Räten, soweit die Partei beteiligt war. Unter 86 Departements war die Partei nur in 59, davon nur in 47 bei der Generalkonferenz beteiligt. Für 1453 Generalkonferenzen und etwa ebensoviel Arrondissementkonferenzen waren 235 bezw. 253 sozialistische Kandidaten aufgestellt. Die Zahl der aufgetragenen Stimmen war 511 544, die der Gewählten zu beiden Arten Räten 106: 8 1/2 Proz. der Gesamtzahl. Der stärkste Erfolg wurde im Departement du Nord erzielt, wo in 68 Kantonen 50 Parteikandidaten aufgestellt waren und am ersten Wahltage rund 127 000 Stimmen abgegeben wurden. Gewählt wurden 9 Generals, 11 Kreisräte. Die Partei zählt jetzt im Generalrat 17 Vertreter und hat in den Kreisräten von Douai und Lille die Mehrheit. 3 andere Parteiberbände brachten über 20 000, bis 25 000 Stimmen auf, 12 weitere über 10 000. Im Departement Haute-Vienne, Westfrankreich, das die zweitgrößte Stimmenzahl aufbrachte, wurden von 21 Kandidaten 10 gewählt, in Allier, Ostfrankreich, bei 24 345 Stimmen 10 von 20. Den größten Erfolg erzielte die Partei im Var an der südöstlichen Seeküste, wo von 27 Kandidaten 20 gewählt wurden. 11 weitere erzielten 2-11 Wahlsiege, sodas insgesamt in 15 Departements Sozialisten gewählt wurden. Zusammenfassend heißt es in der „Humanité“: „Man kann sagen, daß die Arbeit der Partei bei den Kantonswahlen den Stempel übertriebener Mangelhaftigkeit trägt und ihre Ergebnisse den wirklichen Kräften des Sozialismus nicht entsprechen. Außerdem kann jeder feststellen, daß diese Arbeit am erfolgreichsten war bei den am stärksten organisierten Verbänden. Die Partei muß also mehr Energie auf die Organisationsarbeit verwenden.“

Ein neuer patriotischer Alarmfroh. Im „Matin“ veröffentlichte der Senator Henry Déranget einen Artikel, in dem die Beforgnis vor einer noch nicht verschlossenen deutschen Einfallsporte dargelegt wird. Déranget betont, daß die elsfässisch-lothringische Grenze, wenigstens dem Anschein nach, fast gesichert sei, daß jedoch weiter nördlich an der Grenze von Luxemburg und Belgisch-Luxemburg einem feindlichen Heere freier Eingang gütche. Beide Gebiete seien völlig ungeschützt, das Großherzogtum mit seinem Hochobenen und seinem Reichstum an Lebensmitteln ein vorzügliches Aufmarschgelände für die gewaltigen um Trier konzentrierten deutschen Truppenmassen. Auf französischer Seite aber fehle von Verdun bis Mauberge jeder Grenzschutz und jede stärkere Truppenmacht, die einem über das „alte Lager“, nahe der luxemburgischen Grenze hervorbrechenden Heere Widerstand leisten könnten. So würde die Mobilisierung des französischen Heeres unterbrochen und dieses auf Paris zurückgeworfen werden, falls ein Krieg Gelegenheits gebe, den in der Führung der Eisenbahnlinien im Gebiete von Trier und Luxemburg ausgesprochenen deutschen Kriegsplan in die Wirklichkeit zu übersehen. Déranget erinnert an die Verantwortlichkeit der französischen Heeresleitung vor dem Kriege von 1870 und fordert, daß der Generalstab Schutzmaßregeln anwende, die er in der Befestigung des nördlichen Mos-Gebiets und der Ansammlung entsprechender Truppenmassen zwischen Verdun und Mauberge, an der Grenze des belgischen Hennegau, findet. — Die Entbedung dieser angeblichen Lücke im Panzer Frankreichs, die wahrscheinlich dem Generalstab auch vor dem Schredensruf Dérangets nicht unbekannt gewesen ist, mag wieder neuen Anlaß bieten, die patriotische Sorge nachzurufen und neue Hunderte von Millionen in toten Befestigungswerken festzulegen. Die Antwort auf deutscher Seite, gleichfalls in Befestigungen für einige hundert Millionen bestehend, wird dann nicht ausbleiben. Und so kann der holde Tanz der beiden Partner bis zur beiderseitigen Erschöpfung weitergehen.

**Amerika.**

Eine Stadt als Privateigentum. Die Beherrschung des gesamten sozialen und politischen Lebens durch das Großkapital, wie sie bei uns durch Dreiklassenwahlrecht und Einflüsse „hinter den Kulissen“ zustande kommt, erfolgt in Amerika öfter und noch viel einfachere Weise. Nach dem Muster der bekannten Pullmann-Stadt bei Chicago hat die Clinchfield Coal Co., eine Bergwerksgesellschaft in Virginia, mehrere Orte gegründet, die ihnen mit Leib und Seele zu eigen sind. Ein Bergmann besichtigt über die Stadt Dante, die etwa 5000 Einwohner zählt: Jedes Haus, einschließlich das des Arztes, des Zahnarztes, Barbiers, Hotel, Post, Schule, Kirche, alles gehört der Gesellschaft. Es gibt keinen Bürgermeister, keinen Gemeinderat oder was einer Behörde gleich, außer zwei „Waldwägen“ (Privatpolizisten) der Firma, die Schulkinder heißen und Leute in das Gefängnis, das auch der Firma gehört, empferren. Es gibt nicht einmal ein Wahllokal; das nächste ist in Castlewood, einem Dörfchen von einigen hundert Einwohnern in 16 Kilometern Entfernung. Die Gesellschaft hat in der Nähe noch zwei Wohnorte gleicher Art, Dumps Creek und Cranesnest im Umkreis von 25 Kilometern. Nach dem Gesetz von Virginia müßten die Ortsbehörden von den Bewohnern gewählt, die Polizisten Bürger des Bezirks sein. Wiber des Gesetz nehmen sie Verhaftungen vor, durchsuchen Briefe zc. — Hier ist nicht mehr nur die Arbeitskraft; der ganze Mensch mit Leib und Seele. Bürger und Familien sind Privateigentum des Kapitals geworden. Die Vereinigten Staaten aber sind das gelobte Land der Menschenrechte und Bürgerfreiheit.

**Zum Kehlheimer Bußtag.**

Eine ganze Anzahl deutscher Bundesfürsten, besonders der Kaiser und der Prinzregent von Bayern, waren zu einer Jahrhundertfeier der Freiheitskriege in Kehlheim, wo vor 50 Jahren Ludwig I. von Bayern eine Freiheitshalle gebaut hat. Warum die Fürsten nach Kehlheim gegangen sind, läßt sich leider auch aus ihren über eine Zeitungsseite füllenden Reden nicht erkennen. Die einzige positive Angabe, die wir fanden, ist die, daß gestern der 127. Geburtstag Ludwigs I. gewesen ist. Auch was die Fürsten in Kehlheim gefeiert haben, bleibt unerkennbar. Aber vielleicht haben sie die Kehlheimer Zusammenkunft als Bußtag im Sinne des folgenden Simplicissimus-Gedichtes gemeint:

Ihr deutschen Fürsten all aus Nord und Süd,  
Die allergnädigst euch hierher bemüht,  
Ein leuchtend Beispiel deutscher Einigkeit,  
Bernehm ein ernstes Wort in ernster Zeit!

Jahrhundertfeier — Welch ein guter Witz!  
Ein Riese stürzt, gefällt von Gottes Witz.  
Da krabbeln ihcu aus ihrem Wuseloch  
Ein Duzend Zwergelein — Ihr versteht mich doch?

Sie müßen piepsend her im Dauerlauf  
Und sehen sich die Krönlein wieder auf,  
Und hinten baumelt am gekrümmten Kopf  
Neu aufgefiziert ein alter Mottenzopf.

Jahrhundertfeier! Oben schwinnt der Korz.  
Erhält von Königsdant, Verräter Post!  
Ber sich für Fürsten opfert, sei gewarnt:  
Im Kerker sitzt der Freiheitsdächter Arndt.

Der Geist gefnebelt und verpönt die Kraft.  
Was rufft du hurra, deutsche Vurfsenschaft?  
Noch herrscht, ob ein Jahrhundert auch verstrich,  
Im Deutschen Reich der alte Metternich.

Drum, statt zu jubeln, prüfet, was Ihr schuft!  
Ein Bußtag ist's, der euch zur Einkehr rufft.  
Noch schreit nach Freiheit das verpönte Blut,  
Und Ihr habt — ach! — noch immer nicht gerührt —!

**Badische Politik.**

**Zentrumsniedertracht.**

Die Zentrumspreffe fährt fort, den toten Bebel wegen seiner hinterlassenen Reichtümer zu verklären. Im „Freiburger Voten“ findet sich folgendes Elaborat: Ein reicher „Proletarier“. Auf nicht weniger als 450 000 Mk. schätzt man das von Bebel hinterlassene steuerbare Vermögen. Zu diesem für einen Proletarier immerhin ganz anständigen Vermögen hat es Bebel teils durch literarische Tätigkeit, teils durch Erbschaften gebracht. In aller Erinnerung lebt noch die sogen. Kollmannsche Erbschaftsangelegenheit. Der im Irrenhause verstorbene Leutnant Kollmann hatte Bebel zum Erben seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt. Die Kollmannschen Verwandten stritten die Gültigkeit des Testaments an. Es kam zu einem Vergleich, bei welchem jedoch Bebel sehr gut abgeschnitten haben soll. Bebel war nicht der einzige reiche „Proletarier“, in der sozialdemokratischen Partei. Wir erinnern an die Reichstagsabgeordneten Sabor und Singer, an den Herrn in Sogenjah und an einen bis vor kurzem noch am Ammersee begüterten Baron. Auch die übrigen Führer des in der sozialdemokratischen Partei organisierten deutschen „Proletariats“ befinden sich zu meist und nicht zulezt dank der großen Opferwilligkeit der „Genossen“ in sehr gehobenen materiellen Verhältnissen, die wir ihnen natürlich ebenso herzlich gönnen, als wir sie den niederen „Genossen“ wünschen.

Jeder Satz atmet hier Düge und Niedertracht. Direkt falsch ist zunächst die Erbschaftsangelegenheit Kollmann dargestellt. Bebel wurde von dem bayerischen Leutnant Kollmann, mit dem er Jahre lang brieflich verkehrte, nebst der Schwägerin zum Erben seines aus einem Lotteriegewinn herrührenden Vermögens in Höhe von 395 000 Mark eingesetzt. Als die Verwandten gegen die Auszahlung an Bebel Einspruch erhoben, hat Bebel ihnen einen entgegenkommenden Vergleich vorgeschlagen, der indessen abgelehnt wurde. Die Verwandten wollten die ganze Erbschaft für sich behalten. Es kam zum Prozeß und das Gericht sprach die ganze Erbschaft dem Genossen Bebel zu. In gewiß entgegenkommendster Weise übernahm Bebel nicht nur die ganzen Prozeßkosten, sondern schenkte den unterlegenen Verwandten des Erblassers aus freien Stücken 132 000 Mk., zahlte an Bedürftige 20 000 Mark Unterstützung aus, überwies 45 000 Mk. der sozialdemokratischen Parteikasse und behielt nur den Rest für sich, obgleich das Gericht ihm die ganze Summe zugesprochen hatte. Man sieht also, daß Bebel in dem Falle sehr nobel gehandelt hat. Auch die Summe von 450 000 Mk., die Bebel als steuerbares Vermögen hinterlassen haben soll, ist ganz willkürlich herausgegriffen. Aber selbst, wenn dem so wäre, daß Bebel dieses Vermögen beiseite hat, so hat er es durch ehrliche literarische Arbeiten erworben und nur ein trauriges Waldmichelgeheim kann ihm dafür nach dem Tode einen Vorwurf machen.

Das Zentrum ist am allerwenigsten berechtigt, über „reiche Proletarier“ seine Glossen zu machen, diejenige Partei, die den steinreichen katholischen Feudaladel bei Kandidaturen bevorzugt. Und dieser Feudaladel hat seine Reienvermögen nicht durch literarische Leistungen erworben, sondern durch das Bauerntlegen im Mittelalter.

Wenn es eine Schande sein soll, ein großes Vermögen zu besitzen, so können wir unsern Genossen im 8. badischen Reichstagswahlkreis nur empfehlen, den Wählern zu sagen, daß der neuerkorene Zentrumskandidat Herr Neuhaus ja auch ein Millionär ist, wenngleich es noch genug andere Gründe gibt, die einen Zentrumsman als ungeeigneten Volksvertreter erscheinen lassen.

**Zur Reichstagsersatzwahl im 8. Wahlkreis.**

Blättermeldungen zufolge soll die Aufstellung des Zigarrenfabrikanten und Millionärs Neuhaus als Zentrumskandidat für den 8. Reichstagswahlkreis keineswegs einstimmig erfolgt sein. Drei Stimmen sollen dagegen gewesen sein. Das zeigt, daß man selbst in Zentrumskreisen von dem „Erlach Lender“ nicht sehr erbaud ist, obgleich Herr Wader selbst auf der betreffenden Konferenz alle Schleusen der Beredsamkeit fließen ließ, um mit seinem Mann durchzudringen. Die „Frankf. Zeitung“ schreibt:

„Für seine Tätigkeit in der zweiten badischen Kammer hat sich Herr Neuhaus, von dem ein mittelbadisches Blatt dieser Tage schrieb, er habe schon lange den Ehrgeiz, nach Berlin zu kommen, offenbar seinen Fraktionskollegen Dr. Schäfer, den Autor des „Waldmichel“, zum Vorbild genommen. Wenigstens hatten bisher die rednerischen „Leistungen“ und die „gewählten“ Zwischenrufe dieser beiden Abgeordneten vieles gemeinsam. Daneben gefällt sich Herr Neuhaus gelegentlich in Wäuren, die an die Art mancher rheinischer Großindustrieller erinnern. Ob diese Art bei den Wählern, die Dr. Lender so oft in den Reichstag entsandten, großen Anklang findet, bleibt abzuwarten. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, das politische Auftreten des Herrn Neuhaus stehe so ziemlich nach jeder Richtung hin in scharfem Widerspruch zu der politischen Wirksamkeit des verstorbenen Prälaten Lender.“

Jedenfalls ist jetzt im Wahlkreise des verstorbenen Prälaten Lender für das Zentrum die Situation eine andere wie früher und nicht mehr so einfach. Die gegnerischen Parteien des Zentrums, insbesondere die Sozialdemokratie, die bei der letzten Wahl 5217 Stimmen erzielte gegen 4200 nationalliberale, sollte alle Mittel erschöpfen, um die Agitation erfolgreich durchzuführen. Seit die Lage des arbeitenden Volkes weiter erschwert wurde, ist viel Wasser den Rhein hinuntergelaufen, aber das Zentrum hat sich auch in der Zwischenzeit immer als die gleiche volksfeindliche Partei gezeigt, die es ist und bleibt. Also auf zur Agitation!

**In Sachen spinaler Kinderlähmung.**

haben jetzt sämtliche Bezirksämter auf Anordnung des Ministeriums Weisung erhalten, monach die Ärzte verpflichtet werden, Erkrankungsfälle von spinaler Kinderlähmung jeweils sofort dem betreffenden Bezirksamt anzuzeigen.

Der Appell der Blätter an die Regierung, dieierhalb nicht untätig zu sein, hat also anscheinend doch gewirkt.

Landtagskandidatur.

Staufen, 27. Aug. Blättermeldungen zufolge kandidiert der jetzige Zentrumsabgeordnete Kopf-Freiburg für den Wahlbezirk Freiburg-Staufen-Neustadt-Schnau wieder.

Jugendbewegung.

Behormung der Arbeiterjugend.

In Daubenheim in der sächsischen Lausitz beanspruchte ein Pfarrer, der zugleich Schulvorstand-Borsitzer ist, daß er zu allen Veranstaltungen der Arbeiterjugend eingeladen werde. Als sein Ansuchen unberücksichtigt blieb, ließ er durch den Schulvorstand beschließen, daß er ein Recht habe, an den Veranstaltungen der Arbeiterjugend teilzunehmen. Trotz dieses Beschlusses ließ es sich selbstverständlich die Arbeiterjugend nicht einfallen, dem anmaßenden Begehren zu entsprechen und so verbot der Pfarrer den Fortbildungsschülern bei Androhung von Sanktionen, an der Arbeiter-Jugendbewegung teilzunehmen.

Selbstverständlich wird sich die Arbeiterjugend auch an dieser Drohung nicht stoßen, und so dürfte über kurz oder lang es noch zu einer gerichtlichen Beurteilung dieser Behormungsversuche kommen. Bisher haben die Arbeiter energisch gegen die geistlichen Maßnahmen protestiert.

Internationaler Kongreß der Lithographen, Steinbrucker und verwandter Berufe.

k. r. Wien, 28. August.

Dem Kongreß ging gestern eine Vorbesprechung voraus, an der die Organisationen aus Deutschland, Desterreich, Ungarn, Dänemark, Holland, Schweden, Norwegen, Schweiz beteiligt waren und die den Gegenstandsbereich behandelte, auf Grund dessen alle in jene Länder hinüberreisenden Mitglieder dort sofort zum vollen Bezug aller in ihrer Heimatorganisation bestehenden Unterführungen berechtigt sind.

Am heutigen Kongreß nimmt Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Schweden, Schweiz, Ungarn durch je einen, Deutschland durch 3, England durch 3, Desterreich durch 6 Vertreter teil. Die ebenfalls dem Sekretariat angeschlossenen Organisationen aus Nord- und Südamerika, Spanien und Finnland sind nicht selbständig vertreten, haben jedoch mit ihrer Vertretung andere Kollegen beauftragt. Die Tagesordnung lautet: Bericht des Sekretärs und Kassierers, die Einrichtungen der Landesorganisationen, Statutberatung und Allgemeines. Eine wichtige Drucksachenstellung beanstandlich alle neuen Erscheinungen im Gewerbe aus den letzten Jahren. Sillier (Deutschland) und Guß (Belgien) leiten heute die Verhandlungen. Nach einer Reihe Begrüßungsansprachen — u. a. sprach Ellenbogen-Wien im Namen der Partei, Grünwaldt-Wien im Namen der österreichischen Gewerkschaften — und einem Nachruf für den unerwartet gestorbenen um die Internationale sehr verdienten englischen Kollegen Kelleher, gab der internationale Sekretär Sillier und der Kassierer Brall (Deutschland) den Bericht, dem wir das folgende über den Stand der Internationale entnehmen.

Die Internationale der Lithographen und Steinbrucker ist wohl die geschlossenste aller bis jetzt bestehenden internationalen gewerkschaftlichen Vereinigungen. Seit dem letzten Kongreß haben sich ihr neu angeschlossen: die Landesorganisation Spaniens, die lithographische Organisation der Vereinigten Staaten von Amerika und die Organisation der deutschsprachigen Arbeiter Südamericas. Geseitert ist bisher der Anschluß der Verbände der Zeichner, Lithographen, Chemigraphen und Steinbrucker Amerikas.

Unter der Einwirkung der Internationale haben sich in Holland die bisher getrennt bestehenden Organisationen der Lithographen, Steinbrucker, Chemigraphen und Formsticker zu einer einheitlichen Organisation vereinigt. Die Chemigraphen Schwedens, die bisher zum großen Teil der Buchdruckerorganisation angehört, sind aus letzterer ausgetreten und haben sich der Organisation der Lithographen und Steinbrucker angeschlossen. Dagegen hat sich die Londoner Steinbruckerorganisation aufgelöst und dem englischen Steinbrucker-Zentralverband angeschlossen. Nur in Italien befinden sich trotz der Einwirkung der Internationale die Chemigraphen noch in der Buchdruckerorganisation. Jedoch ist zu hoffen, daß auch hier die Organisation im Sinne der übrigen Länder vor sich geht und die Chemigraphen sich mit den Lithographen, Steinbruckern usw. in einer Organisation vereinigen.

Die Berichte der angeschlossenen Landesorganisationen weisen eine ständige Zunahme an Mitgliedern und Beitrags-einnahmen und eine rege Kampfeskamptätigkeit auf. Bei einer großen Lohnbewegung der Buchdrucker in Belgien, bezog Lüttich, im März 1911 wurde ein erheblicher Teil der Lithographen und Steinbrucker in Mitleidenschaft gezogen. Erreicht wurde u. a. eine Arbeitszeitverkürzung von 10 auf 9 1/2 Stunden. Eine große Bewegung fand in England gemeinsam mit den Buchdruckern statt. Hier handelte es sich vornehmlich um eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 50 und 51 Stunden für Steinbrucker, Buchdrucker und Hilfsarbeiter, die zum großen Teil erreicht wurde. Eine Lohnbewegung in Finnland, im Dezember 1910 beginnend, wegen Arbeitszeitverkürzung und Lohnherabsetzung, nahm große Dimensionen an. Fast alle Buchdrucker, Lithographen, Steinbrucker und Buchbinder im Lande waren daran beteiligt. Nach über 13wöchigen Kämpfen kam es schließlich zu einer Einigung dahin, daß ein weiterer Tarif abgeschlossen wurde, der eine Arbeitszeitverkürzung auf 51 Stunden und eine Lohn-erhöhung enthält. In Frankreich, Holland und Italien fanden kleinere Bewegungen, zum Teil mit Streik, statt. In Norwegen wurden die bestehenden Tarife für Chemigraphen, Lithographen und Steinbrucker auf weitere fünf Jahre verlängert. In Ungarn kam es Ende 1910 zu einem Tarifabschluß für die Dauer von acht Jahren. Vereinbart wurde für Lithographen, Steinbrucker und Hilfsarbeiter 8 1/2stündige Arbeitszeit und Erhöhung des Mindestlohnes. Die Chemigraphen Wiens schlossen im Januar 1911 einen Tarif mit der achtfünftündigen Arbeitszeit auf 5 Jahre ab. In der Schweiz wurde im Januar 1912 ein Tarif abgeschlossen mit der 52stündigen und ab 1. Januar 1913 mit der 51 1/2stündigen Arbeitszeit. Dabei fanden Lohnherabsetzungen usw. statt. In Spanien kam es im Mai 1912 zu einer größeren Bewegung, die zum allgemeinen Streik führte. Bald nach Ausbruch des Streiks bewilligte ein größerer Teil der Firmen die Forderungen. Im Dezember 1910 kam es in Böhmen zu einem großen Streik und zur Aussperrung, woran 520 Kollegen der österreichischen Organisation beteiligt waren. Die tschechische Organisation, die ebenfalls an diesem Kampfe beteiligt war, mußte nach 14 Wochen aus Mangel an Mitteln die Arbeit aufnehmen. Zur Unterstützung der böhmischen Kollegen schrieb die Internationale eine wöchentliche Steuer von 10 Pf. pro Mitglied aus und gingen an Mitteln hierfür ein aus: Dänemark 1248,48, Deutschland 20 000, Frankreich 2032, Holland (Chemigraphen) 223, Italien 413,85, Norwegen 250, Desterreich (Lithographen) 85, Schweden 108,50, Schweiz 1304,98, Ungarn 10 291,90 Pf. Dänemark, Deutschland und Ungarn haben mehr, als für sie zur Pflicht stand, eingekandt.

Die Lithographen und Steinbrucker aus Holland haben nichts gekandt. Belgien, England und Finnland haben ebenfalls nicht beigekandt, jedoch weil die Organisationen dieser Länder selbst in größere Kämpfe verwickelt waren.

An der großen Lohnbewegung in Deutschland, Oktober 1911 bis Ende Januar 1912, waren 4500 Lithographen und Steinbrucker beteiligt. Die Kosten dieser Bewegung betrugen 1 782 958 Mk., zu der das internationale Sekretariat 4000 Mk. gab. Weitere Zuwendungen liefen ein: aus Amerika 2000, Desterreich 8488, Schweiz 1000, Ungarn 10 000 Mk. Erreicht wurde für die Steinbrucker eine Verkürzung der Arbeitszeit von 54 auf 53 Stunden, etwas Lohnherabsetzung und Befreiung von Schichtarbeit usw. Die Lithographen arbeiten 48 Stunden. Die circa 2500 in Deutschland beschäftigten Chemigraphen haben einen Zentaltarif mit der neunfünftündigen, die circa 750 Lithographen einen solchen mit der achtfünftündigen, die circa 200 Kupferdrucker einen mit der 8 1/2stündigen, und die 600 Formsticker einen mit der neunfünftündigen Arbeitszeit.

Die Abrechnung des Sekretariats (1. Juli 1910 bis 30. Juni 1913) zeigt inf. eines zu Beginn vorhandenen Kassenbestandes von 14 281,12 Mk. eine Einnahme von 76 226,63 Mk. Der Kassenbestand am Schluß der Berichtsperiode beträgt 10 226,63 Mk. Die Zirkulation der Zeitschriften betrug: Sekretariat in Desterreich 33 500, Finnland 4210, Italien 2000, Belgien 1807,50, London (Schleifer) 100, England (Steinbrucker) 1000, Deutschland 4000 Mk.

Aus Silliers Ausführungen ging hervor, daß bei der internationalen Streikbewegung die Arbeitszeitverkürzung die Hauptfrage in allen Ländern gewesen ist. Viele Länder, so Frankreich, Spanien, Holland, Schweden stehen leider noch bei geringen Beiträgen, doch geht auch dort ein Umschwung zum deutschen Beispiel vor sich. — Am Dienstag gehen die Verhandlungen weiter.

Eingangs der Verhandlungen entspann sich eine lange Debatte über einen Antrag Bichon-Frankreich, durch einen englischen Delegierten unter Aufsicht des internationalen Sekretariats neue Verhandlungen mit der tschecho-slawischen Organisation in Prag zwecks Anschlusses an die Internationale einzuleiten. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Man folgte darin den Ausführungen der österreichisch-ungarischen Kollegen, daß neuerliche Verhandlungen nur schädlich sein würden. Die tschechische Organisation würde das immer wieder als ein Eingeständnis an ihre nationalen Bestrebungen ansehen, von einem solchen aber könne nach dem entscheidenden, wohlüberlegten Beschluß der österreichischen Zentralgewerkschaften wie auch des kopenhagener Arbeiterkongresses keine Rede sein.

Kommunalpolitik.

Eine Schiffbrücke bei Lauterburg. Die Schiffbrücke über den Rhein bei Marau soll bekanntlich durch eine feste Brücke ersetzt werden. Es sind nun Bewegungen im Gange, welche dahingehen, die von der frei wachsenden Schiffbrücke den elbsässigen Ort Lauterburg mit dem badischen Au zu verbinden. Es erging bereits an die nächstbestehenden 18 Gemeinden von der Bürgermeisterei Lauterburg ein Schreiben, in welchem diese um ihre Stellungnahme zu dem Projekt gebeten werden. Im September soll dann eine Versammlung in Lauterburg abgehalten werden, um sich mit der Frage eingehender zu befassen.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Jede Woche 1 Heft. Abonnement 3 Mk. pro Quartal. Einzelhefte 30 Pf. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & M. b. H., Berlin SW. 68.

Ein Kommunalstreik.

In dem bekannten Harzer Kurort, Bad Harzburg, hält seit einigen Monaten ein Kommunalstreik die Gemüter in Aufregung. Die reinen Kadangelegenheiten unterstehen in Harzburg der Verwaltung eines Staatskommissars. Die Kosten hat die Stadt zu tragen. Einige Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung bemühten sich nun, der nicht unberechtigten Meinung Geltung zu verschaffen, daß die ziemlich beträchtlichen Einnahmen nun auch in den Stadtkasse statt in die Staatskasse zu fließen hätten. Den Standpunkt teilten jedoch keineswegs alle Mitglieder der städtischen Körperschaften und als erstes Opfer des Streites trat bereits am 1. Juni ds. Js. der langjährige Bürgermeister v. Sutterheim von seinem Amt zurück, während ein anderes Magistratsmitglied „auf unbestimmte Zeit“ in Urlaub gegangen ist. Der Streik spitzte sich schließlich dahin zu, daß vier Stadtverordnete im Stadtparlament Obstruktion trieben. Dafür wurden sie von der jurisdiktionellen Obstruktion befreit. Die vier Mitglieder der Mehrheit des Stadtparlaments wegen Unbilligkeit vom Kollegium ausgeschlossen. Die ausgeschlossen beschritten dagegen den beschwerdeweg, bevor jedoch auch nur die erste Instanz über die Beschwerde befinden konnte, beramte der neue von der Regierung eingesetzte kommissarische Bürgermeister die Ersatzwahl an, die inoffiziell auch schon stattfand. Natürlich gab es einen heißen Wahlkampf und die Folge war, daß drei von den vier Neugewählten zur Sache der Obstruktion schloßen! Für die Mehrheit im Stadtparlament war also so gut wie nichts gewonnen. Mitterweile hat nun auch noch die Regierung die Ausschließung der vier obstruierenden Stadträte als unberechtigt anerkannt. Was nun werden soll, das sieht in den Sternen geschrieben! Einweilen löst der Kampf ungeschwächt weiter.

Vom kommunalen Dreiklassenwahlrecht in Preußen. In den Städten in Westfalen ist man gegenwärtig mit der Aufstellung und Auslegung der kommunalen Wählerlisten beschäftigt. Ein Einbild in dieselben zeigt die ungeheuerliche Rechtslosigkeit der Arbeitererschaft in diesem Industriegebiet. Die Verhältnisse der Stadt Bielefeld sind in dieser Beziehung typisch. In der ersten Abteilung wählen 5 Wähler gegenüber 1415 in der zweiten und 4789 in der dritten Abteilung. Das will heißen: ein Wähler der ersten Abteilung besitzt ein 288 mal größeres Wahlrecht als ein Wähler der zweiten Abteilung und ein 958 mal größeres Wahlrecht als ein Wähler der dritten Abteilung. Artikel 4 der Verfassungsurkunde lautet: „Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich.“ Das Wahlrecht liefert die Illustration zu diesem Grundsatz. Das Wahlrecht macht die Industrieherrscher zu unbeschränkter Herrschern in der Kommune und wie sich diese Herrschaft zum Nachteil der Bürgererschaft bemerkbar macht, ist hinreichend bekannt. Freilich: das Bürgerrecht hat sich gottgegen an dieses echte preussische Recht so sehr gewöhnt, daß es noch staunt und sich gar beunruhigt fühlt, wenn die Arbeitererschaft nach ersten Mitteln sucht, diesen schmachvollen Zustand zu beseitigen.

Aus der Partei.

9. Reichstagswahlkreis.

An der Urwahl für die Delegation zum deutschen Parteitag haben 1102 Genossen sich beteiligt. Es erhielten: Deck-Mörich 411, Hug-Frozheim 332, Weber-Durlach 354 Stimmen. 5 Stimmen waren ungültig. Genosse Alois Deck-Mörich ist somit als Delegierter gewählt. Das Parteisekretariat.

f. Oberlich, 27. Aug. Wir machen die Parteigenossen auch an dieser Stelle nochmals auf die am Samstag abend 1/9 Uhr im „Bad Hof“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Der Wichtigkeit halber sollte jedes Mitglied zugegen sein.

Die Kontrollkommission hat nach dem Tode des Genossen Raden mit der Wahrnehmung der Geschäfte ihres Vorsitzenden den Genossen Fr. Brühne beauftragt. Alle Beschlüsse, die jetzt noch vor dem Parteitag in Zena an die Kontrollkommission gehen sollen, müssen deshalb an den Genossen Fr. Brühne, Frankfurt a. M., Weidenstraße, gerichtet werden.

Der Tod des Genossen Vebel hat gewissen Geschäftsleuten Anlaß gegeben, allerlei wertlose Reproduktionen als sogenannte Andenken an den teuren Toten zu offerieren. Es werden u. a. Bilder, Feuerzeuge, Zigarrenabstreifer, Vorstednadeln usw. angeboten. Wir warnen dringend vor dem Ankauf dieser und ähnlicher Gegenstände. Wer ein gutes Bild unjeres verstorbenen Genossen zu besitzen wünscht, der mag sich eine der von der Buchhandlung Vorwärts empfohlenen Reproduktionen des gut gelungenen Vebelbildes von Trommer kaufen. Die Bilder sind zum Preise von einer Mark in allen Parteibuchhandlungen zu haben. Der Bildhauer Döbft ist zurzeit mit der Anfertigung einer Wüste Vebels beschäftigt, von der später gleichfalls preiswerte Reproduktionen hergestellt und verkauft werden sollen. Also nochmals: Wer unjeren Vebel ehren will, der kaufe keinen Schund!

Eine Konferenz der Bildungsausschüsse Württembergs fand am Sonntag in Stuttgart statt. Es waren 30 Orte durch 68 Delegierte vertreten. Gen. Körnle sprach über die Grundlinien der proletarischen Bildungsarbeit. Er betonte die Notwendigkeit der allgemeinen kulturellen Erziehung der Arbeiterklasse einschließlich der künstlerischen Bildung. Alle Bildung müsse im Sinne der proletarischen Weltanschauung betrieben werden und damit sei die Ausschaltung bürgerlicher Lehrkräfte grundsätzlich anzustreben. Der Klassenkampf und die Klassenlage nötige zur Beschränkung auf einführende grundlegende Kurse und Vorträge. Da wir uns nur verhältnismäßig wenig künstlerische Veranstaltungen leisten können, müssen sie um so sorgfältiger ausgewählt sein. Ueber die Organisation der proletarischen Bildungsarbeit sprach Genosse Fette. In größeren Städten sei schon vor Gründung des Bildungsausschusses gut gearbeitet worden. Jetzt sei es auch in kleineren Orten möglich gemacht, etwas zu bieten. Durch die planmäßige und zureichende Organisierung der Bildungsarbeit werde eine bedeutende Erhöhung der Qualität wie der Quantität auch für die kleineren Orte erzielt. In der Diskussion wandten sich mehrere Redner gegen die radikale Ausschaltung bürgerlicher Kräfte, die z. B. für naturwissenschaftliche Vorträge sehr gut zu gebrauchen seien. Die Angst vor der Beteiligung bürgerlicher Lehrkräfte sei unbegründet. Mehrfach wurde die Berliner Zentrale als ein zu schwerfälliger Apparat beanstandet. Auch wandten sich einige Redner dagegen, daß einzelne Parteibuchhandlungen anlässlich von Versammlungen immer noch geschmacklos Kenderzettel verbreiten. Weniger leistungsfähige Orten wurde empfohlen, mit Nachbarorten zusammen ihre größeren Veranstaltungen zu treffen. Gewarnt wurde davor, die Jugend statt gebildet ein gebildet zu machen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Konferenz wird sich künftig alljährlich im Hochsommer wiederholen, damit sie auf die Wintertätigkeit ihren Einfluß ausüben kann.

Gerichtszeitung.

Der verurteilte Schmugglerhaufling. Vor der Ferienstrafkammer in Freiburg wurde am Dienstag die Tätigkeit des vor einiger Zeit verhafteten Obergewerksführers Ernst Klingele als Schmuggler (Eis) erörtert. Klingele betrieb seit 1911 den Schmuggel in eingehendem Maßstabe, während er gleichzeitig nacheinander Inhaber mehrerer Wirtschaften in Basel war. Die Anlage umfaßte 9 Teile, wovon ein einziger eine ganze Kette von Scharnstein-Schmuggelstellen darstellte. Eine der Hauptrollen hatte ein Oberzollinspektor Liebig inne, der von Klingele bestochen war und der dafür sorgte, daß die mit der Bahn beförderten Sendungen des Schmugglers ungehindert die Grenze passierten. Der Beamte wurde von dem Strafgericht in Basel von der Anklage der Beamtenbeschuldigung freigesprochen. Um der Strafe auf deutschem Boden zu entgehen, ist er nach Amerika ausgewandert. Von den übrigen Komplizen Klingeles befindet sich einer in Bayern in Haft, andere sind schon abgeurteilt. Ohne zu wissen, daß er die badische Grenze überschritten hatte, wurde er im Mai in der Nähe von Leopoldshöhe vom Nade herunter verhaftet. Das gegen ihn erlassene Urteil stellt eine der höchsten gegen Scharnstein-Schmuggler erlassene Strafe dar, sie beläuft sich auf 1 1/2 Jahre Gefängnis, 1800 Mk. Geldstrafe oder weitere 180 Tage Gefängnis. Konfiskation der beschlagnahmten Ware und zum Weiterführe im Betrage von 10 000 Mk.

Ein verheißenes Leben. Mit einem unausstehbaren Gang zur Langfingererei ist der Württembergische Schmuggler Josef Henke von Konstanz verhaftet. Er kann alles, aber auch alles gebrauchen, er stiehlt seinen Weibern das Samtwerkzeug, seinen Logisfrauen die Röcke, Gebeißliche nimmt er ebenso feilenruhig fort, wie zum Trodnen aufgehängte Wäsche, ja, nicht einmal die Käse im Stall sind vor ihm sicher. Im vorigen Monat kam er in den Bezirk Emmendingen, wo er zwischen Diebstählen und Betrugsereien abwechselte. Als man ihn im Ortsarrest in Bindenreute glücklich eingesperrt hatte, brach er dort aus und stahl in Wangingen eine Kuh, die er in Remlingen zu verkaufen versuchte. Wieder eingesperrt, kletterte er am Wirtshausbesitzer des Amtsgenosses in Emmendingen herunter, worauf er unverweilt eine zweite Kuh in Jählingen aus einem Stalle entwendete. Kuh und Begleiter wurden in Freiburg mit Beschlag belegt, Henke wegen Diebstahls usw. vor Gericht gestellt. Seinem Wunsch, ihn ins Justizhaus zu schicken, gab die Ferien-Strafkammer Freiburg nicht statt, sondern sie verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis.

Neues vom Tage.

Fliegerabsturz. Berlin, 27. Aug. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Paris: Bei Villacoublay stürzten der Leutnant Schaeber und der Mechaniker Pionierunteroffizier Laforque mit einem Flugapparat aus 80 Meter Höhe ab. Beide wurden getötet.

Von Einbrechern erschossen. Basel, 27. Aug. Ein Schutzmann überfiel in der Villa des Bürgermeisters, der sich auf Urlaub befindet, mehrere Einbrecher. Die Diebe schossen den Schutzmann nieder. Der Tote wurde erst heute morgen aufgefunden. Die Diebe scheinen auch noch in anderen Villen Einbrüche verübt zu haben.

Eingestandene Mordtat. Köln a. Rh., 27. Aug. Der Württembergische Fleischergeselle Sahnber vor einiger Zeit bei einem Einbruchversuch ertrappt und verhaftet wurde, hat im hiesigen Gerichtsgefängnis eingestanden, daß er die Wirtshausbesitzerin des Kaplans in Württemberg-Gladbach feinerzeit ermordet habe. Er gestand weiter ein, in verschiedenen Fällen maskiert mit seinem Komplizen Wüffel in Häusern eingedrungen zu sein und die Bewohner durch vorgehaltene Pistolen erschrecken zu lassen.

holber gegungen zu haben, ihr Geld auszuliefern. Diese Raubereien wurden in verschiedenen Städten, so in Hannover, München, Heidelberg usw. begangen.

**Mordtat.**  
Stuttgart, 27. Aug. Heute nachmittag halb 6 Uhr tötete der 31 Jahre alte Arbeiter Gottlob Schweizer von hier, der vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, wo er eine einmonatliche Strafe verbüßt hatte, seine gleichalterige, von ihm getrennt lebende Frau durch mehrere Messerstiche, als sie von der Arbeit nach Hause gehen wollte. Der Mörder suchte zu flüchten, konnte aber noch in der Nacht verhaftet werden.

**Die verschuldete Prinzessin.**  
Breslau, 27. Aug. Dr. Imhoffen-Berlin und Ingenieur Eshedemann-Hamburg leiteten bei dem hiesigen Gericht ein Verfahren ein, um auf das Erbe der Prinzessin Louise von Belgien aus dem Nachlaß des Königs Leopold von Belgien den Anspruch zu lassen. Der Termin für die Verhandlung ist auf den 6. Oktober angesetzt.

**Todesurteil.**  
Wien, 27. Aug. Der Mörder des Gardehauptmanns Eisenold und der Comtesse Wolza, der Offiziersdiener Janubowitzsch, wurde gestern zum Tode durch den Strang verurteilt. Er wird der Gnade des Kaisers nicht empfohlen werden.

**Bestätigtes Todesurteil.**  
Madrid, 27. Aug. Der Kassationshof verwarf die Revision des spanischen Königs-Attentäters Francols Allegri. Damit ist das Todesurteil bestätigt. Man glaubt jedoch, daß es in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden wird.

**Eisenbahnunglück.**  
Madrid, 27. Aug. Aus Barcelona wird der Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge gemeldet. Hierbei wurden 2 Personen getötet und 47 schwer verletzt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**Vom Tode erlöst.**  
Rom, 27. Aug. Ein erschütternder Vorfall trug sich in Treviso zu. Der dortige Stationsvorsteher sprang, um eine Dame vor dem herandräufenden Zug zu retten, auf das Gleis. Er zog die Dame auch glücklich zur Seite, während er selbst von der Lokomotive erfasst und zermalmt wurde. Der Unglückliche hinterläßt Frau und 4 Kinder.

**Explosions-unglück.**  
London, 27. Aug. Durch eine Kesselexplosion in den Leeds-Eisenwerken in Hunst wurden gestern 4 Arbeiter getötet und 16 zum Teil schwer verletzt. Ein Dampftrichter eines Kessels platzte und ein Stück davon fiel in flüssiges Metall, an dem eine Gruppe Arbeiter beschäftigt war. Zwei Arbeiter wurden von dem glühenden Metall förmlich zerissen. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Knabe, der seinem Bruder Essen brachte.

### Aus dem Lande.

#### Rastatt.

Verbandsversammlung. Am 21. September wird hier die Landesversammlung der badischen Gemeinde- und Krankenkassenräte abgehalten werden.

Bulach, 27. Aug. Gestern abend um 11 Uhr erlitt die Frau des Wäldereimetzers Rastatter hier im Hausflur ihres in der Hauptstraße gelegenen Hauses einen Herzschlag. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

Bulach, 24. Aug. Am Freitag abend bewegte sich durch die Straßen von Bulach ein ungewöhnlich langer Leichenzug zum Friedhof. Es galt unserem langjährigen treuen und lieben Turngenossen, zweiten Turnwart und Leiter der Schüler-Vereinigung, Albin Böller, das Geleit zur letzten Ruhestätte zu geben. Die zahlreiche Beteiligung war der beste Beweis, welche große Beliebtheit sich der von uns Beschriebene bei den freien Turnern, der Schülerabteilung, die vollständig erschienen war, der Gesellschaft „Primania“, seinen Arbeitskollegen und der Einwohnerschaft erreichte. Die Kranzspenden dürften die Zahl 40 erreicht haben. Von sechs Turngenossen in Turnkleidung mit schwarzen Schärpen wurde der liebe Dahingefschiedene zu Grabe gebracht. Der Zug wurde begleitet von den elf weißgekleideten Mädchen mit grün-roten Schärpen, schwarz umflocht, die bei der vor einigen Wochen stattgefundenen Fahnennahme der freien Turner, deren Führer der so früh Dahingefschiedene war, als Festzugsfrauen mitwirkten. Am Grabe wurden Kränze niedergelegt im Auftrag der Schülerabteilung, der freien Turnerschaft, der Gesellschaft „Primania“, der Firma Heid u. Neu, von seinen Arbeitskollegen und Schülern, dem Verband der Maler und Lackierer (Zahlstelle Karlsruhe), sowie der Metallarbeiter-Kantenerkassen (Zahlstelle Bulach). Wir werden unsern treuen Kämpfer für die Arbeiterturnerschaft ein treues Andenken bewahren.

Weingarten, 27. Aug. Hier wurde heute nachmittag ein dreijähriges Kind von einem nach Leipzig gehörenden Automobil überfahren und getötet. Ob der Chauffeur ein Verschulden trifft, ist noch nicht festgestellt, doch scheint es, daß das Kind unvorsichtig in den Kraftwagen hineinflief.

Offenheim, 27. Aug. Bei Einheim überfiel sich gestern ein mit vier Personen besetztes Automobil, das sich auf der Fahrt nach hier befand. Ein Herr Günter aus Berlin wurde schwer, die andern Insassen leichter verletzt.

Mannheim, 27. Aug. Einem eigentümlichen Unglück ist der 20 Jahre alte Maurer Fritz Viebeman aus Feudenheim zum Opfer gefallen. Am 18. d. M. fuhr der junge Mann mit der Fahre, als von einem Vierfüßler, das gleichzeitig mit der Fahre überfuhr, ein Fuß herab und Viebeman auf den Fuß fiel, wobei ihm zwei Beine zerschmettert wurden. Er soll sich im Krankenhaus geweigert haben, sich die Beine amputieren zu lassen, und als die Sache schimmer wurde und man ihm dann mit seiner nunmehrigen Einwilligung auch die übrigen Beine abnahm, war es zu spät. Gestern ist der Bedauernswerte gestorben. — Als der 29 Jahre alte Karl Hirsch von Feudenheim, der bei einem Radstich erlitten wurde, verhaftet werden sollte, brach er sich zwei Stiche in den Hals bei. Er wurde ins Krankenhaus und dann ins Gefängnis überführt.

Altkirchheim, 27. Aug. Der hier wohnhafte, in Rheinheim beschäftigte Arbeiter Adolf Wiedner war gestern bei Landwirt Bender beim Dreschen behilflich und stürzte vom Scheunengestell auf den zementierten Scheunboden herab. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und war nach wenigen Minuten tot.

Agstaterhausen, 23. Aug. Zwischen hier und Daudenzell ereignete sich ein Automobilunglück, wobei ein vollbesetztes Auto auf einen Motorfahrer auffuhr. Dieser und die Insassen des Automobils, darunter einige Damen, wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

Weinheim, 29. Aug. Im Jägerburger Wald bei Schwannheim wurde von Holzseilern die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche des 86 Jahre alten Bildhauers Hermann Springer von hier aufgefunden. Springer hatte schon längere Zeit seine Heimat verlassen.

Freiburg, 27. Aug. Eine fahrlässige Körperverletzung ließ sich ein 16 Jahre alter Realschüler dadurch zu schulden kommen, daß er mit einem geladenen Revolver im Scherz auf ein vierzehnjähriges Mädchen zielte, wobei der Schuß losging und das Mädchen am rechten Auge getroffen wurde. Das beschädigte Auge dürfte verloren sein. Der Täter wurde wegen fahrlässiger

Körperverletzung und unerlaubten Waffentragens zur Anzeige gebracht.

**Donaueschingen, 27. Aug.** Der flüchtige Subdirektor Steeg vom Schaaffhausenschen Bankverein wurde durch die Düsselborfer Kriminalpolizei in Donaueschingen verhaftet.

**Mühlingen, 27. Aug.** Bei der Biegelei Mühlingen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Zwei an einem Wagen gespannte Pferde scheuten vor dem Zug. Der bedienende Knecht Karl Walter kam dabei unter den Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er alsbald erlag.

**Winterfahrplan.** Der endgültige Entwurf zum kommenden Winterfahrplan (1. Oktober 1913 bis 30. April 1914) ist zur Ausgabe gelangt und kann von Interessenten im Bureau der Karlsruher Handelskammer sowie bei den Herren Handelskammermitgliedern an den auswärtigen Plätzen des Handelskammerbezirks eingesehen werden.

**Die Anfertigung kunstgewerblicher Entwürfe** durch das Zeichenbureau des Landesgewerbeamts. Das badische Landesgewerbeamt bringt in Erinnerung, daß bei dem Landesgewerbeamt ein Zeichenbureau besteht, welches einem in den Kreisen des Kleingewerbes herrschenden Bedürfnis entsprechend auf Ansuchen Entwürfe für Gegenstände der inneren Wohnungsausbattung für Schreiner, Schlosser, Drechsler, Glaser, Hafner, Maler, Buchbinder u. dergl. in Betracht. Die Anfertigung der Entwürfe geschieht, soweit es sich nicht um ganz einfache Skizzen handelt, die kostenlos geliefert werden, gegen mäßige Gebühren. Sollen solche erhoben werden, so wird dem Besteller hiervon noch vor Beginn der Fertigung Nachricht erteilt. Das badische Landesgewerbeamt läßt zur Verbilligung des Zeichenbureaus, insbesondere zur Bearbeitung der für die Jubiläumsausstellung 1915 bestimmten Gegenstände ein und empfiehlt baldige Anmeldung. Lieber die Annahme der Bestellungen muß daselbst nach Maßgabe der vorliegenden Besetzung des Bureaus jeweils Entschluß vorbestanden.

**Warnung an die Geschäftswelt.** Schon seit Monaten werden von den Behörden verschiedener Städte zwei Reisende gesucht, die ein ganz minderwertiges Surrogat als koffeinfreien Kaffee zum Preise von 1,10 bis 1,20 Mk. pro Pfund verkaufen. Die Leute sind zurzeit in Süddeutschland an der Arbeit. Es ist zu erwarten, daß sie über kurz oder lang auch in die hiesige Gegend kommen. Es empfiehlt sich, sobald ein Reisender in der Weise auftritt, scheinbar auf sein Angebot einzugehen, ihn etwas hinauszulassen, um während der Verhandlungen die Polizei benachrichtigen zu lassen, die dann die sofortige Verhaftung bewerkstelligt.

### Landwirtschaftliches.

**Der Steinbrand.** In einigen Gegenden Badens tritt in diesem Jahre der Steinbrand wieder sehr stark auf, auf vielen Grundstücken wurden 10-20, sogar bis zu 50 und 60 Prozent Brandähren geerntet. Es ist ein Irrtum, wenn viele Landwirte glauben, das Wetter verurteile den Brand; die Krankheit wird nur durch das Saatgut übertragen und kann durch das Weizen des Saatgutes sicher und vollständig unterdrückt werden. Die einfachste und dabei billigste Weizemethode ist die mit Formaldehyd (auch Formalin genannt). Zur Erleichterung des Bezugs von Formaldehyd hat die Landwirtschaftskammer auch in diesem Jahre wieder einen Lieferungsvertrag mit der Holzverarbeitungsindustrie A. G. in Konstanz abgeschlossen. Der Formaldehyd wird in Diefflaschen zum Preise von 1,50 Mk. geliefert, bei Bestellung durch die Landwirtschaftskammer wird ein entsprechender Rabatt gewährt; von 5 Flaschen an wird franco geliefert; jeber Flasche wird eine Gebrauchsanweisung beigegeben. Jeder Landwirt sollte darum rechtzeitig sich für die Beschaffung seines Bedarf versehen; zur Verbilligung des Bezugs ist die gemeinsame Bestellung durch Vereine zu empfehlen.

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 28. August.

**Zum Tarifkampf im Karlsruher Metzgergewerbe.**

Das Einigungsamt abgelehnt! Das ist die neueste Leistung der Firmen Gebr. Henkel und Stefan Gartner. Also alle Versuche um eine Einigung, mögen sie unternommen werden von wem sie wollen, werden strikte abgelehnt, die beiden Firmen wollen den Kampf. Gut, so mögen sie ihn haben. Auch vor dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts leisteten die beiden Firmeninhaber sich den Wit, die Arbeiter an den Herrn Dr. Keiner in Mannheim zu verweisen. Es ist Sache der beteiligten Arbeiter, darüber zu entscheiden, ob sie auch noch den Schritt tun wollen. Wir wollen uns jeder Vereinbarung der beteiligten Arbeiter enthalten, das aber gestatten wir uns auszusprechen, daß nach unserer Meinung die Arbeiter kein Vorwurf treffen kann, wenn sie es ablehnen, mit Herrn Dr. Keiner zu verhandeln, nachdem alle Verhandlungsversuche von den beiden Firmen abgelehnt wurden und nachdem die Aufforderung zur Verhandlung auf Grund des Beschlusses vom vergangenen Freitag (Zurückziehung der Organisationsklausel) turherhand abgelehnt wurde.

**Friboler ist wohl noch nie ein Kampf provoziert worden,** als dies seitens der Firmen Gebr. Henkel und Stefan Gartner geschieht. Diese beiden Firmen zählen zu ihrer Kundenschaft hauptsächlich Arbeiter und Angestellte, sie haben bei ihrer Kundenschaft eine Anzahl Fabrik-Kantinen, auch nicht wenige Konsumvereine, insbesondere auch oben auf dem Schwarzwald.

Wenn nun die beiden Firmen aller Vernunft zum Trotz einen Krieg provozieren, wenn sie durch ihre Haltung der Arbeiterschaft den Krieg erklären, so ist es für die Gesamtarbeiterschaft eine Ehrenpflicht, in diesem Kampfe geschlossen und einig dazustehen. Die beiden Firmen Gebr. Henkel und Stefan Gartner haben unter sich die Lösung vereinbart:

#### Kein Tarif mehr!

Kein organisierter Arbeiter mehr in unsern Betrieben!

Wie nun, wenn demgegenüber die Arbeiterschaft ein anderes Lösungswort ausgibt:

Kein Stück Wurst, kein Stück Fleisch mehr von Gebr. Henkel und Stefan Gartner!

Angeichts der beispiellosen Fribolität, mit der dieser Kampf provoziert wird, angeichts der Rücksichtslosigkeit, mit der Dugende von Familienvätern mit Weib und Kind auf das Pflaster gesetzt werden, darf man erwarten, daß abgesehen von der Arbeiterschaft auch die übrige Bevölkerung auf Seiten der Männer steht, die von Sonntag ab ausgesetzt sein werden.

Das Gewerkschaftskartell wird heute Donnerstag abend Stellung nehmen zu der Angelegenheit. Wie diese Stellungnahme angesichts des Verhaltens der beiden Firmen ausfallen wird, kann nicht zweifelhaft sein.

**Nachschrift:** Die Ortsverwaltung des Fleischerverbandes hat in ihrer gestern abend stattgefundenen Sitzung beschlossen, auch noch den Weg zu Dr. Keiner in Mannheim zu machen. Gauleiter Schneider in Mannheim ist beauftragt, die Verhandlungen zu versuchen.

#### Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Heute abend halb 9 Uhr findet in der Gewerkschaftszentrale eine Vertreterversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: „Stellungnahme zu den am 18. September stattfindenden Wahlen der Mitglieder zum Gewerbegericht“ und „Die Lohnbewegung der Metzger bei den Firmen Gartner und Henkel“. Angesichts dieser wichtigen Beratungsgegenstände ist das Erscheinen sämtlicher Vertreter dringend erforderlich.

#### Bildungsausschuß.

Die Mitglieder des Bildungsausschusses werden gebeten, vollzählig am Montag, 1. September 1913, abends 7/9 Uhr, Kaiserstraße 124 a zu erscheinen. Beratungsgegenstände sind: Ausführung „Die im Schatten leben“ am 9. Sept. und Vortrag von Hermann Wendel über Georg Büchner am 1. November.

#### Jugendauschuß.

Die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen werden auf die heute abend 8 Uhr im Nebenzimmer der „Wacht am Rhein“ stattfindende Zusammenkunft aufmerksam gemacht mit der Bitte um pünktliches Erscheinen.

#### Ferrienspaziergänge.

Heute nachmittag 2 Uhr findet wieder ein Kinderausflug statt. Treffpunkt an den bekannten Sammelplätzen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die aufsichtführenden Frauen weiße Armbänder tragen. Im Interesse der Kinder wird gebeten, jede fremde Einmischung zu unterlassen. An Gaben gingen weiter ein: Vom Verband der Lithographen und Steindrucker 10 Mk.; Von Frau L. M. 5 Mk., Frau Ph. 2 Mk. und Gelee; Frau Weingand, Weißwarengeschäft Mühlburg 54 Hüte und Käppchen, 8 Schürzen; 2 Kuppen. Bisher quittiert 245,45 Mk., zusammen 262,45 Mk. Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen.

J. A.: Frau A. Fischer, Morgenstraße 24.

#### Vorsicht beim Abschluß von Versicherungsverträgen.

Die Versicherungsgesellschaften machen jetzt erhebliche Anstrengungen, um der von den Gewerkschaften und Genossenschaften gegründeten „Volksfürsorge“ das Wasser abzugrauben. Zu Hunderten laufen jetzt die Agenten der Gesellschaften im Lande herum, preisend mit viel schönen Reden“ die Vorteile ihrer Gesellschaft hervorhebend und zu versichern, was das fleucht und freucht. Wie aber die Vorteile solcher „Arbeiterversicherungen“ manchmal ausfallen, dafür liefert der „Vorwärts“ eine Probe, die wir im Interesse unserer Leser mitteilen. Der „Vorwärts“ schreibt:

„... Eine vor 30 Jahren abgeschlossene Versicherung, die für den Todesfall die Auszahlung von 312,50 Mk. zusagte und nach einer inzwischen den alten Versicherungen gewährten Erhöhung der Summe von 10 Prozent jetzt die Auszahlung von 343,75 Mk. erwarten läßt, hat als Beiträge erfordert pro Woche 25 Pfg., pro Jahr 13 Mk., für 30 Jahre 390 Mk. Schon jetzt ist weit mehr eingezahlt worden, als einmal bei dem Tode ausgezahlt werden soll. Der Verlust an barem Gelde soll vielleicht aufgehoben werden durch das erhebende Bewußtsein, bei einer besonders noblen Gesellschaft versichert zu sein. Im Aufsichtsrat der „Friedrich Wilhelm“ sitzen Persönlichkeiten, die die Titel „Graf“, „Fürst“, „Herzog“ tragen. Ist das nicht etwas ganz Apartes für eine Arbeiterversicherung?“

Ja in der Tat: Es ist etwas ganz „Apartes“, mit dieser Art „Wohltat“, für die der Arbeiter mehr zahlt, als er juristisch bekommt, abzugeben von den Zins und Zinseszinsen, die im Laufe von dreißig Jahren ein erkleckliches Stämmchen ausmachen. Darum, Arbeiter, seid vorsichtig und schließt nur mit der „Volksfürsorge“ Verträge ab!

**Etwas vom Hauptfriedhof.** Mehr Rechte als ihm als Arbeiter zustehen, nimmt sich in letzter Zeit jeden Tag der Gärtner Albert Bauer von Gagsfeld heraus. Der Herr fühlt sich offenbar schon in gehobener Stellung und tut schon so, als ob er das rote Röckchen, das er sich ja durch sein Verhalten sicher bald verdient haben wird, bereits anhatte. Die Arbeiter wissen aber noch nichts von einer Überstellung des Herrn Bauer und möchten daher bei der Verwaltung anfragen, wer dem Herrn das Recht gibt, bereits den Aufseher und Kontrolleur zu spielen, sich in alles hineinzumischen, die Arbeit der anderen Gärtner zu kritisieren usw. Wir meinen, solange Herr Bauer das noch nicht ist, was er vielleicht gern werden möchte, soll er sich um seine eigene Arbeit kümmern, die es oft sehr nötig hat, und soll die anderen Arbeiter in Ruhe lassen.

**Verbot des Radfahrerverkehrs auf dem südlichen Gehweg der Kaiser-Allee.** Nach § 6 Absatz 1 der Straßenpolizeiverordnung ist es gestattet, auf dem südlichen Gehwege der Kaiser-Allee, westlich der Wäzauer Bahn, auf der nicht mit fester Deckung versehenen Gehwegstrecke, welche durch die zwei nächstgelegenen, in die Kaiser-Allee einmündenden Straßen abgegrenzt wird, mit Fuhrwerken und Fahrrädern zu fahren, sofern solche an einem innerhalb dieser Strecke gelegenen Grundstücke anzuhalten haben (das Befahren dieses Gehwegs zwischen Mühlburg und der Poststraße mit Handwagen, Wägen und Gemüswägelchen, dagegen wird nicht beanstandet). Es hat sich aber gezeigt, daß der nicht fest eingedeckte Gehwegstreifen von Fuhrwerken und Radelern allgem., also nicht nur in Fällen benützt wird, in denen sie an Grundstücken der Kaiser-Allee anzuhalten haben. Dieser Verkehr ist allmählich in einem Maße angewachsen, daß die Fußgänger auf dem Gehwege gefährdet werden. Das Groß. Bezirksamt hat daher die Absicht, die einmündenden Bestimmungen des § 43 Absatz 1 der Straßenpolizeiverordnung, die bisher nicht durchgeführt wurden, wieder in vollem Umfang anzuwenden. Der Stadtrat erklärt sich hiermit einverstanden.

**Reform des gewerblichen Rechtsstaates.** Seit Jahren sind die Arbeiten im Gange, um die den gewerblichen Rechts-

Schub betreffenden Gesetze zeitgemäß umzugestalten. Es handelt sich um die Abänderung des Patent- und Gebrauchsmusterrechts sowie des Warenzeichenrechts. Durch vorbereitende Verhandlungen mit sachverständigen Vertretern der Praxis und der Theorie ist im Reichsamt des Innern ein umfangreiches Material zusammengetragen worden. Auf diesen Grundlagen wurden nunmehr drei Gesetzentwürfe ausgearbeitet und veröffentlicht, damit die beteiligten Kreise Gelegenheit erhalten, zu den geplanten Neuerungen Stellung zu nehmen und mit etwaigen Verbesserungsvorschlägen hervorzutreten. Die Entwürfe der Verbesserungsvorschläge sind dem Reichsamt des Innern zuzuschicken. Die Entwürfe der Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Gesetze liegen für Interessenten im Bureau der Handelskammer zu Karlsruhe auf und werden auch auf Verlangen den bezirksangehörigen Firmen zur Kenntnisnahme übermittelt. Anträge und Wünsche dazu sind bei der Handelskammer baldigst einzureichen.

Bei der städtischen Sparkasse betrug im Monat Juli die Zahl der Einlagen 7918 (1912: 6986) mit einem Gesamtbetrag von 1347 980 Mk. (1 074 850 Mk.). Davon entfallen 823 472 Mk. (206 629 Mk.) auf 796 (684) Neueinlagen. Abhebungen fanden 6813 (6593) statt im Betrage von 1 177 812 Mk. (1 217 148 Mk.). — Von Januar bis einschließlich Juli sind mehr als ausgezahlt 2 295 060 Mk. (Januar bis einschl. Juli 1912: 564 752 Mk.).

Berichtigung. In der amtlichen Bekanntmachung der gestrigen Nummer „Erneuerungswahl der Mitglieder des Gewerbegerichts“ betr. ist ein Interpunktionsfehler unterlaufen, der dem betr. Sach einen falschen Sinn gibt. Es muß heißen: Die Wahlzeit wird festgesetzt auf die Zeit von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, für die Wahl der Arbeitnehmervertreter außerdem auf die Zeit von abends 5 Uhr bis 8 Uhr. Wir bitten, das richtigstellen zu wollen.

Von der Ferienkolonie Erbersbrunn (im Raumünzachtal), die aus 24 der bedürftigsten Schülerinnen der hiesigen Volksschule besteht, und die sich zurzeit unter der sorgenden Aufsicht des Herrn Hauptlehrers Leonhardt und des Herbergsobers, Herrn Benz, des herrlichen Aufenthaltes in diesem reizend gelegenen Schwarzwaldort erfreuen, ist eine von einem Kurzaufnahme dort gefertigte, wohlgeungene photographische Aufnahme im Schaufenster der Firma Albert Glock u. Cie., Kaiserstraße 89, ausgestellt.

Einbruch in das Postamt 3 hier. In verfloßener Nacht wurde durch einen Unbekannten die Türe zum Postamt 3, Waldhornstraße 21, mittelst eines Beiles aufgesprengt und eine Schublade mit einer Maurersammer geöffnet. Dem Täter fiel aber nichts in die Hände. Das Beil, in welches der Name „M. Hartmann“ eingemeißelt ist, und die Maurersammer, die vom Täter am Tatort zurückgelassen wurden, dürften an einer Baustelle entwendet sein.

Internationale Diebe. In einem hiesigen Juweliergeschäft erschienen am 26. I. Nts. nachmittags 2 besser gekleidete Ausländer und ließen sich Schmuckfachen zur Auswahl vorlegen. Während der eine die Aufmerksamkeit der Verkäuferin auf sich lenkte, entwendete der andere ein goldenes Medaillon mit Brillant im Werte von 120 Mk. Nachdem sich die beiden wieder aus dem Laden entfernt hatten, bemerkte die Ladnerin sofort den Diebstahl, verfolgte die Täter und bewirkte am Hauptbahnhof hier ihre Festnahme.

**Vergnügungen und Unterhaltungen.**

Sommertheater. Heute, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, findet die Eröffnung der „Walzertraum“ in dieser Sommer-Spielzeit statt. Herr Regisseur Curt Köhler hat von der Direktion diesen Abend als Ehrenabend bewilligt bekommen. Herr Curt Köhler, der sich als Regisseur wie als darstellender Künstler viele Erfolge zu erfreuen hat, dürfte wohl auch an diesem Abend ein volles Haus zu verzeichnen haben. Die Besetzung ist folgendermaßen: Joachim XIII.: Herr Köhler, Nikri, Herr Hermann Reno, Lothar, Herr Werner Berjen, Prinzessin Helene, Fr. Bogenstecher, Franz, Fr. Gree, Friederike, Fr. Calliano. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Curt Köhler. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Wiegert.

Sommertheater. „Der liebe Augustin“ hatte gestern abend nicht den Besuch zu verzeichnen, den die Vorstellungen der vorhergehenden Tage aufzuzeichnen hatten. Die Vorstellung war zwar recht gut besucht, aber wir hätten Herrn Reno, der seinen Ehrenabend hatte, gerne auch ein ausverkauftes Haus gewünscht, er hatte das ebenso verdient, wie Herr Kauter, denn seinem eleganten, hübschengewandten Spiel, seinem trefflichen Humor und seiner schönen, gut geschulten Stimme ist es zu verdanken, wenn sogar die größten Schmarren unserer neuzeitlichen Operettenfabrikation einigermaßen genießbar dem Publikum serviert wurden und die guten, älteren Operetten in oft so vorzüglicher Weise herauskamen.

Herr Reno stellte auch gestern abend wieder als Augustin ganz seinen Mann. Er ist in Spiel, sicher den etwas sentimentalen Einschlag seiner Rolle treffend, gut bei Stimme und gerade beim Tanzen führte er seinen Part durch, sodaß der überaus starke Beifall wohl verdient war. Daß das Karlsruher Publikum auch die Leistungen Herrn Renos zu schätzen weiß, bewiesen die unzählbaren Blumenpenden und sonstigen Angebinde, die dem geschätzten Künstler nach Schluß des 2. Aktes unter nicht endenwollendem Beifall überreicht wurden. — In den übrigen Rollen waren größtenteils die alten Kräfte tätig. Die „Anna“ gab diesmal Fr. Gerede, die Prinzessin Helene Fr. Gree, beide in durchaus lobenswerter Weise. Das verschiedene Temperament der beiden Künstlerinnen hätte es aber weit zweckmäßiger erscheinen lassen, wenn man Fr. Gree die Rolle der ruhigeren, gemesseneren Anna hätte spielen lassen und Fr. Gerede jene der lustigen, ausgelassenen Helene. So mußte man der Phantastie Gewalt antun, um zu glauben, was die beiden Sängerinnen von sich in ihren Rollen behaupteten. Fr. Drückhennmer hatte zur Abwechslung diesmal den Fährmanns-Bis zu geben, sie ist scheint „Mädchen für alles“ auf unserer Sommerbühne, womit nicht gefagt sein soll, daß sie nicht überall ihren „Mann“ stellt. Gerne erinnern wir uns noch an ihre „Anna“ in einer früheren Aufführung des „Augustin“. Herr Berjen war wiederum von überwältigender Komik, sein Gespenst sind geradezu unnachahmlich und dennoch nicht grotesk und übertrieben. Herr Kühle war in Spiel und Maske der edle, gebildete, leid und Freude ertragende Kammerdiener; besonders im 3. Akt konnte er so recht sein schauspielerisches Talent entfalten. Herr Köhler gab wiederum den Fürsten, der richtige derbe, verschlagene Balkanfürst, wie wir solche auch in der Neuzeit in Wirklichkeit kennen zu lernen so oft Gelegenheit haben. — Musik und Regie waren wie immer in dieser Saison auf der Höhe. Der dritte Akt belehrte uns allerdings, daß Bühnenbäume nicht aus dem Boden wachsen, sondern aus dem Himmel fallen, auch sahen wir wie die Sonne gemacht wird. Trotz der kleinen Störung, danken wir der Regie dennoch, denn es freut uns immer, wenn wir unsere naturwissenschaftlichen Kenntnisse erweitern können.

H. W.

Das Sommerfest im Stadtpark am 6. September d. J. über das wir berichtet, wird eine besondere Anziehungskraft auch auf unsere Kinder ausüben. Ist es doch das erste Mal, daß im Stadtpark ein Kinderfests stattfindet, der eine große Schaar der Kleinen bei frohem Umgang in ungeduldriger Heiterkeit betreiben soll. Damit sie Flora nach Herzenslust hüben, stellt ihnen die Gartenverwaltung einen mächtigen Korb frischgepflückter Herbstblumen aller Arten zur Verfügung. In der Kostümierung wird niemanden eine Schranke gezogen, die Mädchen in weiß oder hellblau, als Gänsefüßel oder

Direkt, Hanauerin, Holländerin oder aus andern Ländern; die Knaben in Anie- oder langen Hosen, mit oder ohne Feder auf dem Hut, doch möglichst in typischen Anzüge, alle werden sie dem Zuge eingereiht. Wer ein Fahrrad, eine Kinderdrahtseil oder dergleichen hat, bringe sie mit, Reittiere (Ponys, Kamel) und Kinderfahrräder stellt gleichfalls die Gartenverwaltung. Diejenigen, die mitzumachen wünschen, mögen sich heute Donnerstag oder morgen Freitag zwischen 10 und 1 Uhr beim Hausmeister im Stadtpark (neben der Festhalle) melden. Den Eltern der am Fest teilnehmenden Kinder oder ihren sonstigen Begleitern wird der Zutritt zu der Veranstaltung freigegeben werden. Um 6 Uhr abends wird der Karo zu Ende sein.

Leichtathletische Wettkämpfe. Der Meldeschluß zu den am kommenden Sonntag, den 31. ds. Mts. auf dem Sportplatz an der Rheinbahn stattfindenden ersten nationalen leichtathletischen Wettkämpfen des Fußball-Klub Rhön-Älmannia Karlsruhe ist vorüber. Das Meldergebnis läßt noch zu wünschen übrig, es bleibt aber mit Bestimmtheit zu hoffen, daß noch eine ganze Anzahl von Vereinen jetzt noch ihre Meldungen abgeben. Der Meldeschluß hierzu ist auf den 28. August festgesetzt.

Residenztheater. Zu einer Erstaufführung hatte auf Freitag morgen die Leitung des Residenztheaters Vertreter der Presse und Interessenten geladen. „Lebendig tot“ lautete der Titel des großen Gattigen Dramas, das bald seinen Lauf über die Kinobühnen nehmen wird. In diesem Drama ist der Inhalt des Romans „Roger la Honte“ von Jules Verne auf die Film- und Bühnen übertragen, die Personen jenes Romans werden von ersten Schauspielern großer Bühnen ins Leben übertragen. Das Drama steht in nichts jenem berühmten Kinodrama „Mensch unter Menschen“, das wir ebenfalls im Residenztheater zu sehen Gelegenheit hatten, nach. Von Anfang bis zu Ende ist die Handlung spannend. Dieses Nischenwerk zeigt von neuem, bis zu welchem Grade der Vollkommenheit die Kinematographie schon gediehen ist. Am meisten fesselt neben der spannenden Handlung die meisterhafte Kopie und die oft prachtvollen landschaftlichen Szenenbilder. Wir zweifeln nicht, daß auch dieser Film einen Siegeszug über die Kinobühnen machen wird und machen jetzt schon darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit das Residenztheater denselben herausbringen wird.

**Zur Lage auf dem Balkan.**

Belgrad, 27. Aug. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß die serbisch-montenegrinische Grenze bereits festgelegt ist.

Konstantinopel, 27. Aug. Auf der Pforte wird erklärt, daß die Adrianopel-Frage so gut wie gelöst ist. Die Stadt verbleibt den Türken. Rücksichtlich das trotz aller Demütigungen der türkischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft. Bulgarien spricht überhaupt nicht mehr von einer Adrianopel-Frage.

Paris, 27. Aug. Die Adrianopeler Delegation wurde gestern nachmittag im Ministerium des Auswärtigen von dem Unterstaatssekretär de Margerie empfangen. Die Delegation überreichte diesem ein Memorandum, in dem die Gründe dafür auseinandergesetzt werden, warum die Adrianopeler Bevölkerung unter türkischer Herrschaft zu bleiben wünscht. De Margerie sagte darauf, daß er hoffe, daß dies der Fall sein werde. Frankreich sei durch traditionelle Freundschaft mit der Türkei verbunden und Frankreich hege im eigenen Interesse den Wunsch, daß die Türkei bald einem neuen Aufschwunge entgegen gehe.

Demobilisierung. Belgrad, 27. Aug. Das Hauptquartier wird am Samstag aufgelöst. Reservisten sowie Mannschaften des ersten und des zweiten Aufgebots werden entlassen. Die Demobilisierung wird in 10 Tagen beendet sein. Nach erfolgter definitiver Festlegung der serbisch-montenegrinischen Grenzlinie wird ein Erlaß des Königs über die Annexion der eroberten Gebiete veröffentlicht werden.

Athen, 27. Aug. Mit dem heutigen Tag hat die Demobilisierung begonnen. Sie wird binnen einem Monat beendet sein.

Die Spannung zwischen Rußland und Türkei. Konstantinopel, 27. Aug. Hier wurde gestern die Meldung vorbereitet, die russische Regierung werde allein gegen die Türkei vorgehen und russische Truppen nach Armenien schicken, ferner die türkischen Häfen blockieren und auch dort Truppen landen.

Wien, 27. Aug. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, soll der Ministerrat, dem auch der Generalissimus Tzvet Paicha beizumohnen haben, größere Truppenmassen aus Anatolien an die armenisch-russische Grenze zu entsenden.

**Letzte Nachrichten.**

**Landtagskandidatur.**

Stuttgart, 27. Aug. Die Sozialdemokratie hat für die Landtagswahl in Stuttgart-A. M., die durch den Wegzug des Abgeordneten Hilgenbrand erforderlich geworden ist, den Redakteur A. Pflüger aufgestellt. Die Aufstellung ging auf dem Wege der Urwahl vor sich und bedeutet einen Erfolg der revisionistischen Richtung. Während Pflüger 803 Stimmen erhielt, fielen seinem radikalen Gegenkandidaten nur 382 Stimmen zu.

Offiziere a. D. in Industrie und Handel. Frankfurt a. M., 27. Aug. Der Soziale Ausschuh kaufmännischer Vereine Frankfurts hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, durch den Angestellten-Ausschuh bei der hiesigen Handelskammer zu veranlassen, das Kriegsministerium in seinen Bestrebungen zur Anstellung verabschiedeter Offiziere in Industrie und Handel nicht zu unterstützen.

Der Wehrbeitrag der Bundesfürsten. Berlin, 27. Aug. Ueber den Wehrbeitrag der Bundesfürsten wird der „Täglichen Rundschau“ von unterrichteter Stelle geschrieben: Die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen für den kommenden Wehrbeitrag ist von den bundesfürstlichen Vermögensverwaltungen schon seit einiger Zeit im Angriff genommen. Da die Bundesfürsten bisher weder Reichs- noch Staatssteuern bezahlt haben, so fehlt eine geeignete Unterlage für die Beurteilung des wehrsteuerpflichtigen Vermögens und es verursacht den verantwortlichen Vertretern der fürstlichen Vermögen große Mühe, die Ziffern einwandfrei festzustellen. In den Ausführungs-Erläufen des Bundesrats wird sich die Bestimmung finden, daß zur Entgegennahme der Wehrbeiträge der Bundesfürsten die obersten Finanzbehörden der Bundesstaaten zuständig sind. Diesen sind die Vermögensbefehnte einzureichen. Nachdem aber

die Beiträge freiwilliger Natur sind, so können für die Fürsten die gesetzlichen Ueberprüfungsstellen nicht in Anwendung kommen und es wird eine Kontrolle nur dann stattfinden, wenn sie ausdrücklich verlangt wird. Für die Feststellung des kaiserlichen Privatvermögens ist das fgl. Staatsministerium zuständig. Uebrigens dürften die Bundesfürsten von dem Recht, den Wehrbeitrag in dreijährigen Teilzahlungen abzustatten, keinen Gebrauch machen, sondern ihren gesamten Beitrag (?) im Frühjahr 1914 bezahlen.

**Zum Werftarbeiterstreik.**

Bremen, 27. Aug. Die hiesigen Holzarbeiter haben in ihrer heutigen Versammlung beschlossen, weiter auf ihrer Weigerung, den Arbeitsnachweis zu benutzen, beharren. Infolgedessen bleiben die Arbeitsnachweise der Norddeutschen Gruppe der deutschen Seeschiffswerften geschlossen.

**Hafenarbeiterstreik.**

Constantine, 27. Aug. Die Hafenarbeiter von Philippville haben gestern ihre Arbeit niedergelegt. Zahlreiche Schiffe liegen im Hafen und warten auf die Ent- und Beladung. Eingeborene Arbeiter arbeiten unter militärischer Bewachung. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Drei Güterzüge, die für Philippville bestimmt waren, mußten zurückgehalten werden, da der Güterbahnhof überfüllt ist.

**Huerta gibt nach.**

New York, 27. Aug. Aus Washington wird gemeldet: Präsident Huerta von Mexiko sandte ein Telegramm an die Regierung der Vereinigten Staaten. Er dürfte sich den Ratschlägen des Präsidenten Wilson zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit in Mexiko fügen. Diese Meldung wurde in Washington bekannt, einige Stunden bevor Präsident Wilson seine Botschaft an den Kongreß verlesen wollte. Er unterließ dies auf Wunsch des amerikanischen Spezialgesandten Mexiko, Lind, den Huerta um die Abwendung des Telegramms gebeten hatte. Präsident Wilson knüpft hieran die Hoffnung, daß die Verhandlungen bald zu einem glücklichen Ende geführt werden. Die von den Vereinigten Staaten Huerta übermittelten Forderungen sind: 1. Einstellung der Feindseligkeiten, 2. Vornahme einer allgemeinen Präsidentenwahl ohne Druck auf die Wähler, 3. Huerta verpflichtet sich, seine Kandidatur fallen zu lassen, 4. Die beiden Parteien erkennen ohne weiteres das Resultat an.

**Briefkasten der Redaktion.**

A. Sch., Rintheim. 1. Zu den romanischen Sprachen rechnet man alle Sprachen des romanischen Sprachstammes, das sind italienisch, spanisch, französisch und die kleine rein erhaltene romanische Sprache (rätomanisch), die im Kanton Graubünden (Schweiz) eine Sprachinsel bildet. 2. Die Schweiz hat also vier Landessprachen: deutsch, französisch, italienisch und romanisch.

**Wasserstand des Rheins.**

28. August. Schifferinse I 2.87 m, gef. 9 cm, Rehl 3.11 m, gef. 9 cm, Maxau 4.78 m, gef. 9 cm, Mannheim 4.07 m, gef. 4 cm.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Verke Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Vereinsanzeiger.**

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Freitag abend halb 9 Uhr Ferienzusammenkunft bei Mitglied Bloch „Zur Schruppel“, wozu unsere passiven Mitglieder freundlichst eingeladen sind. (Lassalla.) Die nächste Ferienzusammenkunft findet am kommenden Freitag, 29. August, bei Mitglied Himmelsbach zum „Hecht“, Steinstraße, statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. 2951

**Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.**

Der Postdampfer „Vaderland“ der „Red Star Linie“, in Antwerpen ist laut Telegramm am 26. August wohlbehalten in Neuhorf angekommen. — „Marquette“ am 21. August von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. — „Philadelphian“ am 22. August von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. — „Manitou“ am 22. August in Philadelphia von Antwerpen angekommen. — „Rapland“ am 23. August von Antwerpen nach Neuhorf abgegangen. — „Kronland“ am 23. August von Neuhorf nach Antwerpen abgegangen. — „Finland“ am 26. August in Antwerpen von Neuhorf angekommen. — „Mennominee“ am 26. August Bizar passiert von Boston und Philadelphia kommend (am 27. August gegen 7 Uhr nachmittags in Antwerpen erwartet).

**Geschäftliches.**

Maggi. In verschiedenen Blättern las man kürzlich eine Notiz über den gewaltigen Tod und die Ueberschuldung des Züricher Mühlen- und Stofolab-Industriellen Eugen Maggi.

Die durch ihre Suppenartikel bekannte Maggi-Gesellschaft in Berlin und Singen legt Wert auf die Feststellung, daß dieser Eugen Maggi in keinerlei Beziehungen zu ihr gestanden hat.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bezeugen, keine schädlichen Bestandteile. Bei Verwendung von Dr. Thompsons Seifenpulver erhält man ohne Nebenwirkung blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Pakete aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompsons Seifenpulver hergestellten Range löst sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompsons Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompsons Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen Dr. Thompson und auf die Schutzmarke „Schwan“.

Hinweis! Das weltbekannte Tuchverwandhaus für Herren und Damen, Lehmann u. Altmann in Sremberg N.-L., kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma erhält täglich freiwillige Anerkennungen über gute Lieferungen und werden die verehrten Leser auf die in heutiger Nummer befindliche Beilage aufmerksam gemacht. 2940

# Empfehlenswerte Restaurants bei Spaziergängen und Ausflügen für Vereine, Gesellschaften und Familien:

1054

<b>Aue bei Durlach.</b> <b>„Zum Schwanen“.</b> Verkehrslokal der Gewerkschaften. Schöner Saal u. Gartenwirtschaft. Regelmäßig. Jede Woche Schlachttag. Karl Erb, Metzger u. Wirt.	<b>Berghausen. „Krone“.</b> Lokal des Arbeiter-Gesangsvereins. Großer Saal, Nebenzimmer, Gartenwirtschaft, Kegelbahn. Einem geneigten Zuspruch sieht gerne entgegen. H. Dödday.	<b>Ettlingen. Brauerei Henste.</b> Verkehrslokal der Gewerkschaften. Nebenzimmer mit Klavier. Gute Küche, reine Weine. Eigene Schlächtung. Emil Zehle, Metzger und Wirt.	<b>Gaggenau. „Rost“.</b> Lokal des Arbeiter-Gesangsvereins. Großer Saal, Nebenzimmer, Gartenwirtschaft, Kegelbahn. Florian Gurele Wirt.	<b>Mühlburg, Goldener Hirsch.</b> Schöner Saal (300 Pers.), Nebenzimmer m. Klavier, schatt. Garten, Schrempfisches Bier, hell u. dunkel, jede Woche Schlachttag. Josef Soad.	<b>Rüppurr. Jähringer Löwen.</b> Parteilokal, Verkehrslokal d. Gewerkschaften. Saal und Nebenzimmer. Schattiger Garten. ff. Moninger Bier. Eig. Schlächtung. Wirt: Fr. Kraft.
<b>Aue b. Durlach. Waldhorn.</b> Empfehle keine geräumigen Lokaltäten b. Ausflügen. Großer Saal, Nebenzimmer. Schöner Garten. Karl Dehler, Metzger und Wirt.	<b>Berghausen. „Brauerei Wagner“.</b> Empfehle d. Arbeiter-Gesangsvereins Lokaltäten b. Vereinsausflügen. Saal, Nebenzimmer m. Klavier. Eig. Schlächtung. Emil Rude.	<b>Ettlingen. Zum Reichsadler.</b> Großer Saal für Vereine und Versammlungen. Großer schattiger Garten. ff. Moninger Bier. Eigene Schlächtung. R. Seifert.	<b>Grünwettersbach. „Adler“.</b> Parteilokal. Empfehle bei Ausflügen meinen Saal m. Klavier. ff. Eglau-Bier. Eigene Schlächtung. Wirt: Kappler, Metzger und Wirt.	<b>Mühlburg. „Zum Jamm“.</b> Schöner Garten mit gebogener Halle. Nebenzimmer mit Klavier. Moninger Bier (ff. Kaiserbier). Eigene Schlächtung. Fr. Kümmerle.	<b>Rüppurr. „Festhalle“.</b> Lokal des Arbeiter-Gesangsvereins. Großer Saal, Nebenzimmer. Billardzimmer. Schöner Garten. Eigene Schlächtung. A. Kornmüller.
<b>B.-Baden. Bratwurftküchle.</b> Vor- und Verkehrslokal der Gewerkschaften. Saal u. Nebenzimmer mit Klavier. Vorz. Schlachttag. Eigene Schlächtung. G. Müller.	<b>Berghausen. „Bären“.</b> Gartenwirtschaft, mit anst. Saal (Parlettbod.), groß. Nebenz. mit Klav., origin. Nebenz. Nordpol, Eichenrinde u. Birkenrinde. Eig. Schlächtung. Selbstgezoq. Weine. ff. Seidenbier. H. Scherer.	<b>Ettlingen. „Zum wilden Mann“.</b> 2 schöne Nebenzimmer m. Klavier für Vereine. ff. Hüttenreuzbier. Gute Küche, reine Weine. Eigene Schlächtung. Hugo Speck.	<b>Hagfeld. „Zur Kanne“.</b> Parteilokal, Verkehrslokal der Gewerkschaften. Großer Saal (300 Personen fassend). Nebenzimmer. Eigene Schlächtung. Wirt: Wurm.	<b>Mühlburg. „Zur Kaiserallee“.</b> Großes Nebenzimmer mit Klavier (speziell für Vereine). Jeden Mittwoch Schlachttag. ff. Sinner Bier. Jeden Sonntag Vordwörste. Karl Wagner, Metzger u. Wirt.	<b>Leutshneuren. „J. Lamm“.</b> Großer Saal für Vereine (500 Personen). 2 Gesellschaftszimmer. Gartenwirtschaft. ff. Seidenbier. Eigene Schlächtung. Adolf Meinger, Metzger u. Wirt.
<b>Geierth. Schnapsjörg.</b> Großer schattiger Garten, Saal und Nebenzimmer mit Klavier. ff. Moninger Bier. Eigene Schlächtung. Jns.: L. Urscher.	<b>Wankensch. „Zum Lamm“.</b> Großer Saal, Nebenzimmer mit Klavier. Kegelbahn. Eigene Schlächtung. Wirt: M. Haber.	<b>Ettlingen. „Sonne“.</b> Große schatt. Gartenwirtschaft mit Gartenjaal, Saal u. Nebenz. mit Klav. f. Vereinsfestlichkeiten. ff. Moninger Bier. Eig. Schlächtung. Friedr. Furrer, Metzger u. Wirt.	<b>Hohenwettersbach-Hochburg.</b> Parteilokal, Verkehrslokal der Gewerkschaften. Saal u. Nebenzimmer mit Klavier. Schöner Garten. Eigene Schlächtung. Jns.: S. Hofbauer, Bierbr. u. Wirt.	<b>Rintheim. Zum Schwanen.</b> Parteilokal. Großer schattiger Garten, neu renoviert. Nebenzimmer mit Klavier. ff. Schrempf'sches Bier. Jede Woche Schlachttag. Adolf Schindler.	<b>Leutshneuren. Zum Waldhorn.</b> Für Vereinsausflüge besonders empfohlen. Großer schöner Saal, Nebenzimmer m. Klavier, Gartenwirtschaft. Eigene Schlächtung. Wirt: Knobel, Metzger u. Wirt.
<b>Geierth. Geierthemer Hof.</b> Lokal des Arb.-Gesangsvereins. 2 schöne Nebenzimmer. ff. Bier, hell u. dunkel, aus der Brauerei A. Pring. Eigene Schlächtung. Spez.: Ochsenmaul- od. Süßsalat.	<b>Bulach. „Traube“.</b> Lokal des Arbeiter-Turnvereins. Schöner schattiger Garten. Nebenzimmer. Großer Saal. Schrempf'sches Bier. Jeden Donnerstag Schlachttag. M. Martin.	<b>Ettlingen. Gambriushalle.</b> Lokal des Arb.-Gesangsvereins „Eintracht“ u. der freien Radler. Großer Saal, Nebenzimmer, Gartenwirtschaft. Eig. Schlächtung. Wirt: Fr. Trant.	<b>Rintheim. „Linde“.</b> Lokal des Arbeiter-Gesangs- und Radfahrervereins. Großer Saal, Nebenzimmer. Gartenwirtschaft. Karl Kammerer, Metzger und Wirt.	<b>Rintheim. „Zur Friedrichskrone“.</b> Großer Saal (400 Pers.), auch für Tanz-Ausflüge. Schattiger Garten. Kegelbahn. Eigene Schlächtung. Wirt: H. Schänfle.	<b>W.-Leutshneuren. „Zum Hirsch“.</b> Saal f. Vereinsausflüge, großes Nebenzimmer m. Klavier. Gartenwirtschaft. ff. Seidenbier. Eigene Schlächtung. Christian Ruf, Metzger u. Wirt.
<b>Berghausen. „Adler“.</b> (Weim Waldhof). Großer schatt. Garten. Saal, Nebenzimmer mit Klavier. Reine Weine. Eigene Schlächtung. Wirt: A. Pasquer.	<b>Daglanden. Karlsruher Hof.</b> Lokal des Arb.-G. B. Edelweiß. Freie Turn- u. u. Maurerwerb. Großer Garten. Kegelbahn. Großer Saal mit Nebenzimmer. Moninger Bier. Emil Klugler.	<b>Gaggenau. Volkshalle.</b> Parteilokal, Verkehrslokal der Gewerkschaften. Schöner Saal. Schattiger Garten. Wirt: L. Steimer Witwe.	<b>Saalban Mühlburg.</b> Verkehrslokal der Gewerkschaften. Schöner schattiger Garten, großes Nebenzimmer, Kegelbahn. Vorzüglicher Stoff Bismarckbräu. Eig. Schlächtung. Wirt: G. Heil.	<b>Klein-Rüppurr. „Schloß“.</b> Geräumige Lokaltäten für Vereinsausflüge. Großer schattiger Garten mit Terrasse. Gute Küche. Reine Weine. — Telefon 3475. Wirt: Fr. Mchinger.	<b>W.-Leutshneuren. „Friedenslinde“.</b> Parteilokal, Verkehrslokal der Gewerkschaften. Großer schattiger Garten (250 Pers.). ff. Moninger Bier. August Armbruster.
<b>Berghausen. „Zur Kanne“.</b> Parteilokal, Verkehrslokal der Gewerkschaften. 2 Nebenz., Saal, Gartenwirtschaft, Lokal des Arb.-Radf. Ver. Lokal des Fußballver. „Freie Vereinig.“ W. Metzger.	<b>Durlach. „Blume“.</b> Großer Saal und Nebenzimmer. Schatt. Garten mit neuerbautem Gartenjaal. Eigene Schlächtung mit elektr. Betrieb. Telefon 24. Wirt: Fr. Mannberg.	<b>Gernsbach. Bad. Hof.</b> Große und kleine Lokaltäten, Tanzsaal, Kegelbahnen, Fremdenzimmer. Pension von Mk. 3.50 an. Wirt: v. Müller.	<b>„Hansa“, Rheinbaben.</b> Große geräumige Lokaltäten. Gesellschaftszimmer mit Klavier. Saal (200 Pers.). Großer schatt. Garten. Kegelbahn der Straßenbahn. Karl Speck, zur Hansa.	<b>Bl.-Rüppurr. „Grüner Baum“.</b> Großer schattiger Garten, mit Eingang v. Durlacher Waldweg. Großer Saal u. Nebenz. Prima hausgem. Wurst u. Fleischwaren. Christian Ade, Metzger u. Wirt.	<b>W.-Leutshneuren. „Friedenslinde“.</b> Parteilokal, Verkehrslokal der Gewerkschaften. Großer schattiger Garten (250 Pers.). ff. Moninger Bier. August Armbruster.

**W**erfet gelezene Volksfreunde nicht fort, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

## Verlangen Sie, bitte, ein Probeheft!

Zum Verständnis des modernen kulturellen und politischen Lebens unentbehrlich ist die Lektüre der (alle 2 Wochen erscheinenden) Zeitschrift

Alle 14 Tage ein Heft

## „Sozialistische Monatshefte“

Herausgeber Dr. J. Bloch

Preis pro Quartal (6-7 Hefte) 8 Mk., Einzelheft 50 Pfg.  
Die Sozialistischen Monatshefte erscheinen trotz ihres Namens seit ihrem 14. Jahr alle 2 Wochen. Durch diese Erscheinungsweise sind sie, wie die Erfahrung bewiesen hat, noch in erhöhtem Mass in stand gesetzt, ihren Aufgaben zu genügen. Die Sozialistischen Monatshefte sind stets bestrebt, die Stellung, die sie sich in unserm öffentlichen Leben errungen haben, durch ihre gewohnten Darbietungen, die die Aktualität des Tages in die Sphäre wissenschaftlicher Vertiefung zu rücken suchen, und durch ständige Erweiterung ihres Inhalts zu behaupten und zu befestigen.  
Die Sozialistischen Monatshefte sind die einzige deutsche Zeitschrift, die eine systematisch gegliederte Rundschau über öffentliches Leben, Wissenschaft, Kunst und Kultur bringt. Einem jeden wird dadurch eine fortlaufende Orientierung über die einzelnen Gebiete ermöglicht. Die einzelnen Rubriken (27 an der Zahl) werden von Fachleuten bearbeitet.  
Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksfreund“ Karlsruhe, Luisenstrasse 24.

**Radfahrer! Aufgepasst! Radfahrer!**  
Um jedem Radfahrer die Mühe zu ersparen, seine

## Fahrräder sowie Ersatzteile

von auswärts zu beziehen, verkaufen wir

<b>Fahrräder mit Gummi</b>	<b>Decken</b>	<b>Schläuche</b>
VON Mk. 50.- an	VON Mk. 1.90 an	VON Mk. 1.80 an

bis zu den ältesten und besten Qualitätsmarken.  
Lenkstangen, Pedale, Ketten, Sättel, sowie sämtl. Ersatzteile zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Ia. Marken-Räder.  
Beachten Sie unser Schaufenster.

## Hartung & Rüger, Fahrradhandlung

Laden: Kaiserstr. 23, Telefon 3349 -- Marienstr. 63, Telefon 3211.  
Teilzahlung gestattet. Billigste Bezugsquelle für kleinere Händler.  
Sämtliche Reparaturen schnell und billigst unter Garantie.

## Dehndgras-Versteigerung.

Dienstag, den 2. September, nachmittags 5 Uhr, wird das Dehndgras-Ertragnis der Langen- und Hantenbruchwiesen, soweit dieselben nicht verpachtet sind, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
Zusammenkunft an der Brückentwinge in der Ettlingerallee. Karlsruhe, 27. August 1913. Städt. Gartendirektion.

## Buchhandlung Volksfreund

Luisenstrasse 24

empfehle folgende Broschüren:

- Das erste Lebensjahr; wie ernähren und pflegen wir den Säugling. Von Dr. E. Sillerstein. 20 Pfg.
- Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Leo Girschlag. 20 Pfg.
- Der 8-Stunden-Tag, eine gesunde heilige Forderung. Von Dr. Gabel-Verlin. 20 Pfg.
- Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich. 20 Pfg.
- Das Schulkind. Von Dr. A. Sillerstein. 20 Pfg.
- Ernährung u. Ernährung. Von Dr. R. Chajes-Schöneberg. 20 Pfg.
- Sie sollen wir uns kleiden! Von Dr. R. Bernheim. 20 Pfg.
- Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. Ernst Döfing-Wagdeburg. 20 Pfg.
- Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. Winter. 20 Pfg.
- Zähne und Zahnpflege. Von G. Kewald-Berlin. 20 Pfg.
- Bau und Lebensfähigkeit des menschl. Körpers. Von Dr. Christeller-Berlin. 20 Pfg.
- Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. Martuse. 20 Pfg.

## Carl König

Dentist  
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.  
Telephon 2451.  
Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

Keine Genossenschaft Keine Haftpflicht

## Allgemeiner Kohlenverein

### Karlsruhe

(gegründet 1909)

Vorteilhafte Bezugsquelle für Brennmaterial  
Lieferung nur an Mitglieder

Näheres durch:  
Josef Krieg, Hübschstr. 22 IV, Vorsitzender  
Jakob Wolf, Humboldtstr. 13, Geschäftsführer  
Eventuell genügt eine Postkarte. 2407

Erstklassige Ware Reelle Bedienung

## Entwicklungsgeschichte der Erde

Von Gg. Engelbert Graf

Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile und Erklärung geologischer Fachausdrücke

Preis gut gebunden 1 Mark

Von der Presse ausserordentlich lobend besprochen.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung „Volksfreund“, Luisenstr. 24.

## Prima Centrifugen-Cafelbutler

liefern in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postkolli von 5 Pfund an oder als Kiste zu einem Postpaket von 60 Stück Trink- oder Kocher zu billigen Tagespreisen, bei Jahresabschlüssen entsprechend billiger

## Schreibtisch

schwarz, fast neu, ganz modern, sowie ein fünfarmiger

## Gaslüfter

zu verkaufen.

Badischer Molkerei-Verband  
Ettlingerstrasse 59. Karlsruhe. Telefon 279.

Marktstr. 12, 1. St. 1.

## Strickmaschinen

aller 2008 Systeme, mit Mk. 30-50 anzuf. Katal. frei. R. Kirch, Braunschweig.

## Ein Kind

wird tagsüber in Pflege gegeben.  
Marienstrasse 68 a.

## Herrrenrad

billig zu verkaufen.  
Rudolfstr. 14, 5. St. 1.

Turnjoppe und Weste, fast neu, billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition des Volksfr.

## Hafenstall

mit Oasen billig zu verkaufen.  
Zu erst. Rintheimerstr. 24 b.

# Stadtgarten.

## Militär-Konzert

Freitag, den 29. August, nachmittags 4 Uhr,  
ausgeführt von der Kapelle des  
Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig-Wilhelm  
(3. Bad.) Nr. III in Rastatt.  
Leitung: Herr Obermusikmeister Max Langer.  
Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 30 Pfg.  
und von Kartenbesitzern 60 Pfg.  
Sonstige Personen  
Militär und Kinder je die Hälfte.  
Musik-Programm 10 Pfennig.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Die Musikabonnementskarten haben Giltigkeit.

### Von der Reise zurück!

**Dr. O. Schwidop**  
Nasen-, Rachen- und Ohrenarzt  
Kaiserstraße 164 :: Telephon 1889.



## Weltwohl

### Hopfen-Aepfel-Bräu

Ein neues, fast alkoholfreies  
Erfrischungsgetränk.  
Hergestellt aus nur besten  
Äpfeln & Hopfen.  
**Brauerei C. Franz Rastatt**  
Niederlage bei:

- A. Müller, General-Vertrieb für Mühlburg,**  
Rheinstraße 42. - Telefon 1233. 1105
- |  |  |
|--|--|
| Baumann, J., Leisingstr. 78                          | Mühle, Jak., Douglasstr. 23                              |
| Becker, Otto, Wwe., Wald-<br>straße 89               | Reinhardt, Franz, Körner-<br>straße 40                   |
| Bernhard, Peter, Kolonial-<br>waren, Waldhornstr. 58 | Rohr, Anton, Amalienstr. 18                              |
| Braun, Fr., Augustenstr. 88                          | Ruber, Gottf., Benzstr. 18                               |
| Burger, Alex., Grenzstr. 8                           | Saible, Martin, Wilhelm-<br>straße 17                    |
| Daub, Fr., Augustenstr. 87                           | Schäfer, L., Werderstr. 81                               |
| Dolland, Josef, Schillerstr. 48                      | Schaub, Marie, Witwe,<br>Mathystr. 8                     |
| Durr, Ludw., Morgenstr. 23                           | Schaar, Anton, Ede Leising-<br>und Solfenstraße          |
| Eisele, Georg, Marien-<br>straße 66                  | Scherer, E. Adolf, Göthestr. 1                           |
| Greiner, Rosa, Birkel 25a                            | Schenk, Otto, Augustenstr. 56                            |
| Gröber, Fr., Durlacherstr. 55                        | Schmitt, J., Kapellenstr. 32                             |
| Habermeyer, Fr., Schützen-<br>straße 89              | Schimmel, Thekla, Reiten-<br>straße 19                   |
| Hausmann, G., Morgenstr. 3                           | Schorr, Adam, Roonstr. 17                                |
| Hegele, Josef, Kriegstr. 162                         | Schnurr, Emil, Klapprecht-<br>straße 21                  |
| Heilmann, G., Ede Semi-<br>nar und Bismarckstraße    | Seitter, Lieb, Waldstraße<br>neben 40c                   |
| Heß, Franz, Amalienstr. 46                           | Segewitz, J., Hirschstr. 35                              |
| Hoefler, Carl, Friedrichs-<br>platz 11               | Sidinger, E. L., Marien-<br>straße 35                    |
| Hofner, G., Schillerstr. 33                          | Stach, Lina, Luisenstr. 73a                              |
| Hoff, Friedrich, Jähringer-<br>straße 64             | Stenoy, van Solfenstr. Ede                               |
| Huber, Franz, Luisenstr. 16                          | Stetter, Gebrüder, Drogerie,<br>Ede Adlerstr. und Birkel |
| Kast, Franz, Kulligstr. 1                            | Stett (Filiale Sinn), Göthe-<br>straße 8                 |
| Kaufmann, St., Gottesauer-<br>straße 35              | Störner, Ludwig, Brauer-<br>straße 11                    |
| Kleiner, Marie Wwe.,<br>Scheffelstraße 47            | Wiesland, Markus, Hirsch-<br>straße 10                   |
| Kocher, Willh., Roonstr. 32                          | Wilkner, F., Rudolfstr. 25                               |
| Kolling, Anna, Georg-<br>Friedrichstraße 32          | Zimmermann, Peter, Lach-<br>nerstraße, 24                |
| Kuhn, Gfr., Schützenstr. 40                          | Zöller, W., Mathystr. 19.                                |
| Krahl, Carl, Goethestr. 50                           |  |
| Kreyer, Rosalie, Uhländ-<br>straße 8                 |  |
| Kretz, Otto, Durlacherstr. 6                         |  |

**Verkauf** fortwährend gut  
erhält. Herren-  
und Frauen-Kleider, gut ge-  
machte Schuhe, Stiefel in ei-  
gener Schuhmacherwerkstatt. 10  
**Frau Streckfuß** Durlacher-  
straße 79.

**Schreibstisch**, bereits neu,  
30 Z., 11 Z., 11 Z.,  
Schrank 11 Z., Küchenschrank  
10 Z., Bett, Kommode, Tisch,  
4 Stühle, sehr billig zu verk.  
**Ludwig Wilhelmstr. 18, Stb.**  
part. 2939



## Quieta!!

### Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffeesatz. Er schmeckt wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.  
Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtessen nehme ich eine Tasse Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalztee. Er schmeckt wie chinesischer Tee und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.  
Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll Quieta-Malz.  
Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann nicht mehr nervös, die Kinder gedeihen prächtig und ich blühe wieder auf wie eine Rose.  
Die Quieta-Nährsalzpräparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen. Man fordere stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den Quietawerken Bad Dürkheim.

### Munzsches

#### Orchester- und Opernschule.

**Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 15. September.**  
Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete der Musik vom ersten Anfang bis zur vollendeten Ausbildung zum Lehrer, Orchestermusiker, Organisten, Solisten, Sänger für Konzert und Oper, Kapellmeister etc.  
Anfangsklassen monatlich . 7 M Sologesang,  
Mittelklassen monatlich . . 9 M dramatischer Unterricht,  
Oberklassen u. Orgel monatl. 15 M Opernstudium monatlich 20 M  
Schülerzahl im vergangenen Schuljahr 580.  
Satzungen durch die Musikalienhandlungen und die Anstalt selbst.  
Anfragen u. Anmeldungen schriftlich od. mündlich bei der Direktion  
**Theodor Munz, Waldstraße 79.**  
Sprechstunden vom 1. September ab Werktags von 11 bis 1/1 Uhr und von 1/3 bis 4 Uhr.



### Konservatorium

#### Musiklehrer-seminar.

## Nur noch kurze Zeit

dauert mein **Ausverkauf**, daher werden die **Restbestände** in **Herren- und Knaben-Anzüge** zu staunend billigen Preisen abgegeben.  
**Ausverkauf Adlerstraße 18a.**

### Spanische Weinhandlung

von **Jaime Miro**

empfiehlt ihre garantiert naturreinen

## Weine

**Rotwein von 60 Pfg. per Liter an**  
**Weisswein von 70 Pfg. per Liter an**  
**ff. Süs- und Dessertweine**  
**Cognacs und Liköre.**

Verkaufsstellen: **Rüppurrerstrasse 14, Durlacherstrasse 38, Lessingstrasse 29, Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und Gerwigstraße 20.**

### Gewerkschaftskartell

#### Karlsruhe.

Am Donnerstag, 28. August, abends halb 9 Uhr in der Gewerkschaftszentrale

### Vertreter-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Innere Angelegenheiten.  
2. Stellungnahme zu den am 18. September stattfindenden Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht.  
3. Die Lohnbewegung der Metzger bei den Frimten Gartner und Genf.

Wir erwarten vollzähliges Erscheinen. 2931

### Die Kartellkommission.

in allen Preislagen

### Trauringe

Gravieren gratis. 51

### Fritz Steidle, Rastatt

Kaisersstrasse 32.

### Zahnschmerz

**Blasscolin** 800  
Zu haben in allen Apotheken.

### Cementgehwegplatten.

Die Lieferung und Verlegung von Cementgehwegplatten soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Angebote sind auf den besonderen Angebotsordnungen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Freitag den 12. Sept. 1913 vormittags 10 Uhr bei uns eingereichen.

Die besonderen Bedingungen können auf unserem Geschäftszimmer Nr. 116 eingesehen und die Angebotsordnungen abgeholt werden. 2943

Karlstraße den 26. Aug. 1913.

Städt. Tiefbauamt.

**Zu verkaufen:** Schöne Kommode 14 M., Sofa 12 M., schöner Küchenschrank 16 M., kompl. gutes Bett 80 M., Nachtisch 3 M., Küchenschrank 4 M., schönes eisernes Kinderbett mit Matratze, Schrank, fast neu, 25 M., fast neue Badewanne 14 M., 2941 Uhländstr. 12 part.

### Wohnungen zu vermieten.

3 Zimmer. Effenweinstr. 37, 6. U., 1. Okt. Zu erfrag. Hinterhaus, 3. Stod. Palanenstraße 7, neu hergerichtet, auf sofort. Näheres daselbst. Hirschstraße 18, auf 1. Oktober. Näheres 1. Stod. Kaiser-Allee 109 II. Anzusehen von 8-2 Uhr.

Leopoldstraße 14, part., 1. Oktbr. Anz. v. 10 Uhr ab. Näh. 2. St. Mollstr. 187 (450 M. jährl.), 1. Okt. Näh. Poststr. 23. Rintheimerstraße 9, ver 1. Oktbr. Zu erfr. Wilhelmstraße 57. Rintheimerstr. 26, wegen Verleg., auf 1. Oktbr. Näheres daselbst. Sternbergstr. 5, per sof. od. später. Näh. im 3. St. r. h. Bausbad. Sternbergstraße 8, auf 1. Oktober. Näheres portiere. Weichenstraße 2, St., auf 1. Okt. Näh. Tullastr. 74, 5. St. links. Weichenstraße 5 (Dachwohn.), auf 1. Okt. Näh. Weichenstr. 7, 5. Wohnung im Seitenb., auf 1. Okt. Näh. Akademiestr. 29, p. Wohnung in Grödingen. Näh. in Karlsruhe, Lessingstr. 49 p.

2 Zimmer. Durlacherstraße 57, Mansardenwohnung, auf 1. September. Eittingerstraße 59 IV, auf 1. Okt. Zu erfr. Eittingerstr. 59, part. Humboldtstraße 25 I., auf 1. Okt. Näh. Steinstr. 27 im Baubüro. Kaiserstraße 40, auf 1. Oktbr. Zu erfragen daselbst im 3. St. Rintheimerstr. 5, a. 1. Okt. Näh. 2. St. od. Marzgrafenstr. 41 II. Schützenstraße 66, sof. od. 1. September. Näh. im 3. Stod. Waldstraße 23. Näheres im Laden daselbst. Waldstraße 35, Seitenb. II, auf 1. Okt. Näh. Vorderb., 2. Stod. Jähringerstraße 60 b, 4. Stod, 1. Okt. Näh. Karlstr. 65, Kont. Jähringerstraße 76, 4. Stod. auf 1. Oktbr. Zu erfr. im Laden. Wohnung, 4. St., per sofort oder 1. Okt. Näh. Bachstr. 36, part. Beststadt, 4. St., per sof. od. 1. Okt. Näh. Bachstraße 36, portiere.

1 Zimmer. Erbringerstr. 36, Stb., 3. St., an einz. Berl., sof. od. spät. 14 M. Jollystr. 12, 5. St., sof. od. später. Näh. das. od. Rüppurrerstr. 1411 Marzgrafenstr. 3 auf 1. Oktober. Zu erfr. Vorderb., 2. Stod. Mollstr. 187, per sof. od. später. Näh. Poststraße 23. Schützenstraße 26, auf sofort oder später. Zu erfr. im 3. Stod.

### Sommer-Theater.

Direktion Fr. Grunwald

Donnerstag den 28. August, abends 8 1/2 Uhr 2947

Ehrenabend für Herrn Curt Köhler.

### Walzertraum.

**Schlaflos! Kopfschmerz!**

Versuchen Sie Dr. Bergmanns Baldrian-Nerventropfen „Bonal“ (Destillat) à Mk. 1.00.

Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20.

### Photograph Meß

Schützenstr. 61, liefert

12 Visit Glanz v. 1.80 M. an Cabinet „ „ 4.80 „ „ Postkart. „ 2.50 „ „ 2944

### Trunksüchtige

und deren Angehörige wenden sich an die

Beratungsstelle für Alkohol-Kranke Rathaus II. Stock

Zimmer 92 a. Eingang Zähringerstrasse

Kostenfreie Auskunft an jedermann. Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr.

### Haben Sie leere Säcke?

Zähle dafür höchste Preise. Fordern Sie bitte Preisliste von

V. S. Rau, Dortmund, Saarbrückerstraße 53.

Zu kaufen und verkaufen fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 11

### Wilhelm Schwab

Durlacherstraße 35.

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche

### Restbestände

in besseren Herren-Kleiderstoffen

enorm billig abgegeben.

Sehr lohnend für Wiederverkäufer. 2595

### Kaiserstr. 133, 1 Trepp hoch

Eingang Kreuzstrasse.

### Getragene Herren-Anzüge

owie Schuhe, Stiefel, Weiszeug kauft man am billigsten in dem Anz. u. Verkaufsgeschäft von

Arnold Schwab, Jähringerstraße Nr. 33. 1908

### Erdbeerschnitzlinge

(Ananas) zu verk. 100 Stück M. 1.50. Bestellungen werden angen. Lessingstr. 49 p. und Ladenerstr. 1 part.

Gründlichen Klavierunterricht erteilt Parteinonnie. Zu erfragen in der Exp. d. Volkstr.

### Zapp's Schweizer Viehpulver

ist ein unersetzliches Mittel zur Aufzucht von Jungvieh und Fohlen. Wer probt - lobt!



### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 20. bis 26. Aug. Gertrud Johanna Sofie, Vater Hermann Karher, Buchdrucker. Willi, Vater Emil Aua, Fabrikarbeiter. Paula Nina, Vater Joh. Algeier, Kaufmann; Gottlieb Friedrich, Vater Wilhelm Großmann, Ingenieur; Rosa Juliana, Vater Heinrich Siegwirth, Stadtingelöhner; Ludwig, Vater Ludwig Hoferer, Metzger; Luise Mathilde Helene, Vater Emil Bauer, Eisenbahnbedienter; Karl Albert, Vater Karl Förberer, Kaufmann; Helmut Karl Georg, Vater Karl Benz, Reiserbeizler; Helmut Arthur, Vater Oskar Wader, Wagenführer; Emma, Vater Heinrich Frey, Schiffer.

Todesfälle vom 23. bis 25. August. Marie Schneider Ladnerin, ledig, alt 23 Jahre. Albert, alt 20 Tage, Vater Heinrich Weber, Former. Emilie Vollrat, alt 44 Jahre, Ehefrau des Verstorbenen Friedrich Vollrat. Franz Steinbach, Kammerdiener, Chemann, alt 66 Jahre. Adolf Raumann, Kunstglaser, Chemann, alt 38 Jahre. Adolf Bodenmüller, Opernsänger, Chemann, alt 48 Jahre. Julius Weinger, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 43 Jahre.